



TRIESENBERG

DORFSPIEGEL

ÜBERBAUUNG «BIM SCHLUCHER»



GEMEINDERECHNUNG 2006



100 JAHRE KAPELLE STEG



«DS HAGOSWALDA MANG»



GESCHÄTZTE EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER



Eine lebhafte und spannende Frühjahrs- und Sommerzeit liegt hinter uns. So bunt wie die Blumenwiesen, so vielfältig waren die verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen in unserer Gemeinde. Kaum war der ohnehin extrem milde Winter mit den Funken und Funkenhexen vertrieben, ging es der Reihe nach los mit den zahlreichen kulturellen, sportlichen, kirchlichen, traditionellen und modernen Anlässen. Das 40-Jahr-Jubiläum der Trachtengruppe, der «Triesenberger Frühling» mit dem klassischen Konzert und dem musikalischen Brunch, das Schülerkonzert der Musikschule, Suppentag, Erstkommunion und Firmung, die Eröffnung des WalserSagenWeges, das Konzert des MGV-Kirchenchors, «Üsa Härgottstag», LGT-Marathon mit Ziel in Malbun, die Malbuner Summer Chilbi und das Esselfest, Zwiebelturm Openair, die Einweihung der renovierten Alphütte im Garsälli und das 100-Jahr-Jubiläum der Steg-Kapelle, das eindrucksvolle Weisenblasen im Malbuntal usw. folgten Schlag auf Schlag.

Und da gab es noch die beiden aussergewöhnlichen Grossanlässe: Am 19. Juni war Triesenberg/Malbun für einen Tag im Zentrum des europäischen Sportgeschehens. Die Tour de Suisse machte zum zweiten Mal in ihrer Geschichte Etappenhalt in Malbun. Ein Millionen-Publikum verfolgte am Fernsehen den spannenden, internationalen Radsportwettkampf, und entlang der Strecke durch unser Dorf feuerten viele Zuschauer die Sportler auf ihren letzten Kilometern an. Beim Ziel in Malbun herrschte eine grossartige Stimmung. Nur wenige Wochen später, am 2. August, veranstaltete das Schweizer Fernsehen in unserem Dorfzentrum die beliebte Fernsehsendung «Donnschtig Jass».

«Am Bärg ischt ätas los»

666'000 Zuschauer verfolgten die Sendung am Bildschirm, und rund 900 Gäste waren trotz des trüben Wetters gekommen, um beim Anlass vor Ort dabei zu sein und aus nächster Nähe zu sehen, wie so eine Fernsehsendung produziert wird.

Bei der Sportveranstaltung Tour de Suisse und bei der Unterhaltungssendung «Donnschtig Jass» stand Triesenberg bzw. Liechtenstein im Blickpunkt einer riesigen Zuschauermenge. Beide Fernsehsendungen haben dazu beigetragen, unser Ländchen und unsere Gemeinde auf vorzügliche Weise darzustellen und weit herum bekannt zu machen, und vielen Einheimischen werden diese spannenden, nicht alltäglichen Grossveranstaltungen noch lange in positiver Erinnerung bleiben.

All die zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen – von den Unterhaltungen der Dorfvereine bis zu den Fernsehsendungen – sind mit einem mehr oder weniger grossen organisatorischen Aufwand verbunden. Ich möchte mich deshalb wieder einmal bei all den vielen freiwilligen Helfern, bei den Vereinsfunktionären und bei den Mitarbeitern der Gemeinde für ihren Einsatz bedanken.

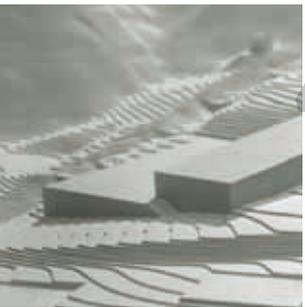
A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Sele'.

Hubert Sele

Gemeindevorsteher

INHALT

AUGUST_07



4



8



32



36

Im Blickpunkt: Entwurf «Val Bun»	4
Rathaus-Nachrichten	8
Aus dem Dorfgeschehen	18
Ünschi Gschicht: Bergkapelle Steg	32
Das Porträt: Magnus Schädler – «Ds Hagoswalda Mang»	36
Aus dem Leben	39

ENTWURF «VAL BUN» WIRD WEITERBEARBEITET

Der Projektwettbewerb für die Überbauung «bim Schlucher» in Malbun ist abgeschlossen. Zwischen Schlucher und Alpenhotel sollen eine Tiefgarage mit 360 bis 400 Parkplätzen, ein neuer Eisplatz mit Restaurant sowie verschiedene öffentliche und kommunale Einrichtungen entstehen.

In einer zweiten Etappe ist der Bau eines Mehrzweckraumes für verschiedenste Bedürfnisse geplant. Das Projekt «Val Bun», entworfen von den Architekturbüros Hasler und Cavegn in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Silvio Wille und der Ospelt Haustechnik, ging als Sieger aus dem Wettbewerb hervor.

Um die langfristige Entwicklung von Malbun nicht dem Zufall zu überlassen und Fehlentwicklungen durch Einzelmassnahmen zu vermeiden, hatte der Gemeinderat von Triesenberg am 30. September 2003 einstimmig ein Konzept zur Ortsplanung beschlossen. Dieses Konzept bildet die Grundlage für eine massvolle, nachhaltige und gezielte Weiterentwicklung von Malbun als Ferienort und ganzjähriges Naherholungsgebiet Liechtensteins und soll bei künftigen Entscheidungen richtungsweisend sein. In geraffter Form umschreibt das Ortsplanungskonzept die Ausgangslage, die Zielsetzungen und Lösungsansätze in den Bereichen Siedlung, Verkehr, Landschaft, sowie öffentliche und private Einrichtungen der Siedlungsausstattung. Das Konzept kann bei

der Gemeindeverwaltung bezogen oder unter www.triesenberg.li heruntergeladen werden.

AUTOVERKEHR IM ZENTRUM AUF EIN MINIMUM REDUZIEREN Ein wichtiges Ziel des Ortsplanungskonzeptes ist es, die Attraktivität des Zentrumsgebietes für die Bewohner und Gäste zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es, den Autoverkehr – vor allem im Winter – so weit als möglich zu reduzieren. Da gerade die An- und Wegfahrt zu den Parkplätzen im Zentrumsgebiet den grössten Teil des Verkehrsaufkommens darstellt, soll hier angesetzt werden. Weniger Parkplätze im Zentrum bedeuten weniger Verkehr, mehr Ruhe und wesentlich mehr Lebensqualität. Die entsprechende Umgestaltung des Strassenraumes und der Vorplätze im Zentrumsgebiet wird aber nur gelingen, wenn in diesen Bereichen die privaten Parkplätze grösstenteils aufgelassen und die Autos eingangs Malbun in einer zentralen Tiefgarage abgestellt werden.

TIEFGARAGE BEREITS IN DER BAUORDNUNG VON 1980 VORGESEHEN Diese geplante Tiefgarage war bereits 1980 in die Bauordnung von Mal-



bun aufgenommen worden. Schon damals war von einer Verlagerung der Abstell- und Garagenplätze in eine zentrale Lage vor dem Siedlungsgebiet die Rede. Die geplante Tiefgarage soll primär den Fahrzeugen, welche heute im Zentrumsgebiet parkiert werden und den Fahrzeugen von «Malbunern» zur Verfügung stehen, welche sich beim Bau ihrer Wohneinheit mit der sogenannten «Ersatzabgabe» in die öffentliche Parkfläche vor dem Schlucher eingekauft haben.

GROSSES INTERESSE AN TIEFGARAGEN-PLÄTZEN

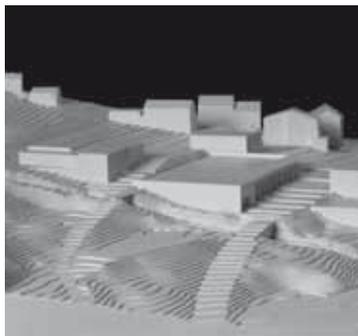
Im Dezember 2005 wurden die Eigentümer bzw. Miteigentümer von 405 Objekten und von 38 überbaubaren Parzellen in Malbun eingeladen, an einer Umfrage über das Interesse an einem Parkplatz in der geplanten Tiefgarage teilzunehmen. Die Gemeinde startete damals die Umfrage, um das Bedürfnis an Tiefgaragenplätzen zu erfahren. Das Ergebnis zeigte, dass bereits heute ein grosses Interesse am Kauf von Tiefgaragenplätzen besteht. An die 300 Tiefgaragenplätze würden gemäss Umfrage gekauft. Daraus ergibt sich, dass zur Deckung des heutigen und mittelfristigen Bedarfs eine Parkhalle in der Grösse von rund 400 Abstellplätzen angemessen ist.

WER BAUT UND WER BEZAHLT DIE TIEFGARAGE? In Frage kommen könnten folgende zwei Varianten. Die Interessenten von Tiefgaragenplätzen schliessen sich zu einer Genossenschaft zusammen und die zu gründende Genossenschaft baut und unterhält die Tiefgarage. Die Gemeinde stellt gegen eine entsprechende jährliche Entschädigung den Boden zwischen Schlucher und Alpenhotel zur Verfügung und kann die Oberfläche – also die Fläche des heutigen grossen Parkplatzes – weiterhin nutzen. Die Gemeinde wird sich mit einer gewissen Anzahl Parkplätze an der Genossenschaft beteiligen müssen, um künftigen Interessenten Plätze verkaufen zu können. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Gemeinde den Untergrund im Baurecht nicht einer Genossenschaft, sondern der Bergbahnen Malbun AG zur Verfügung stellt, welche dann die Tiefgarage baut und die Plätze den Interessenten verkauft bzw. über Dienstbarkeitsverträge abgibt.

TIEFGARAGENBAU KOMBINIERT MIT ANDEREN WICHTIGEN EINRICHTUNGEN

Die Tiefgarage ist aber nur ein Teil des Projektes. Auch andere nötige Einrichtungen sollen im Rahmen des Projektes «bim Schlucher» erneuert bzw. neu erstellt werden. Der heutige Eisplatz und das

Das Siegerprojekt «Val Bun»



Projekt «Fels» Nord



Projekt «Urgestein» Süd

dazugehörnde Gebäude sind in einem sehr schlechten Zustand. Auch die öffentlichen, nicht behindertengerechten Toilettenanlagen sind sanierungsbedürftig, und es mangelt an verschiedenen kommunalen Einrichtungen.

Aus diesem Grund plant die Gemeinden auf der Tiefgarage den Bau eines neuen, den sportlichen Normen entsprechenden Eisplatzes in der Grösse von 30x60 Meter mit einem Restaurant. Daneben sollen verschiedene kommunale Einrichtungen entstehen: Räume für den Werkdienst von Land und Gemeinde, die Bergrettung, den Lawinendienst, die Feuerwehr und den Verkehrsdienst, öffentliche Toilettenanlagen, eine Abfallsammelstelle, Bushaltestelle, Postfächer, Telefon, Bancomat usw. Diese Bauten und Einrichtungen kann die Gemeinde grösstenteils mit Mitteln finanzieren, die ihr durch Landessubventionen und Sonderzulagen aus dem Finanzausgleich zukommen.

NEUER ATTRAKTIVER TREFFPUNKT Rund um diese öffentlichen Einrichtungen soll ein neuer Treffpunkt in Form eines attraktiven Platzes entstehen. Aus diesem Grund ist in einer zweiten Etappe auch der Bau eines durch einen Zeltanbau vergrösserbaren Mehrzweckraum vorgesehen. Dieser Mehrzweckraum kann für Veranstaltungen genutzt werden, soll aber vor allem bei Schlechtwetter den kleinen und grossen Feriengästen in Malbun neue Sport- und Spielmöglichkeiten bieten. Die Bauherrschaft bzw. Trägerschaft dieses Mehrzweckraumes ist zur Zeit noch nicht geklärt.



NEUN PLANERTEAMS HABEN PROJEKTENTWÜRFE EINGEREICHT Um Entwürfe für die geplante Tiefgaragen mit den öffentlichen Bauten und Anlagen «bim Schlucher» zu erlangen, hat die Gemeinde Triesenberg im vergangenen Frühjahr einen Architektur-Ingenieur-Wettbewerb gestartet. Eingeladen dazu waren Planergemeinschaften, bestehend aus Architektur-, Bauingenieur- und Haustechnikingenieurunternehmen. Neun Planerteams aus Liechtenstein haben beim anonymen Wettbewerb mitgemacht und Projektentwürfe unter einem Kennwort eingereicht. Am 19. und 20. Juni 2007 hat das rund 20-köpfige Preisgericht, bestehend aus Gemeinderäten und externen Fachpreisrichtern die eingereichten Projektentwürfe nach den vorgängig festgelegten Kriterien beurteilt. Zu den Beurteilungskriterien zählten vor allem die Funktionalität der Bauten und Anlagen, die Verkehrsführung, die ortsbauliche und landschaftliche Eingliederung sowie die architektonische Qualität und nicht zuletzt die Wirtschaftlichkeit hinsichtlich Investitions- und Betriebskosten. Viel Wert wurde bei der Beurteilung auch darauf gelegt, dass durch die Bauten der Blick auf die Malbuner Friedenskapelle, die Alpweiden und die Berge im Hintergrund nicht verbaut wird.

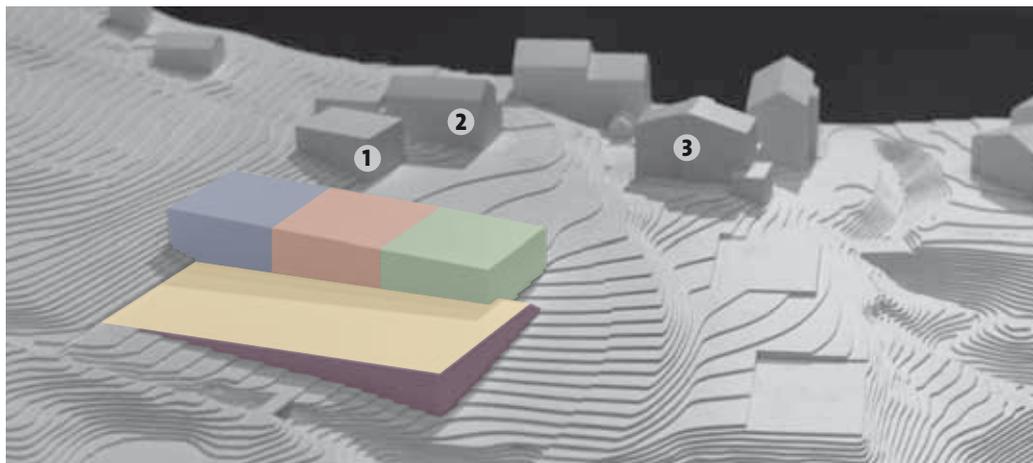
«VAL BUN» SCHNEIDET AM BESTEN AB Am Schluss der zweitägigen, intensiven Beurteilung der neun eingereichten Projektentwürfe fiel der Entscheid einstimmig zu Gunsten des Projektes «Val Bun». Dieser von den Architekturbüros Hasler und Cavegn in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Silvio Wille und der Ospelt Haustechnik erarbeitete Projektentwurf erfüllt die gestellten Vorgaben am besten. Aus diesem Grund empfiehlt das Preisgericht dem Gemeinderat, dieses Projekt zu einem Überbauungsplan ausarbeiten zu lassen.

«ORTSBAULICH GEGLÜCKTE ANORDNUNG» Das Preisgericht kommentierte das Siegerprojekt wie folgt (Auszug): «Das Projekt «Val Bun 1» erstellt zwei Neubauten bergseits der Strasse. Sie umfassen zusammen mit dem bestehenden «Alpenhotel Vögeli» den neuen Dorfplatz.

Die Zufahrtsstrasse führt in grosszügigem Schwung direkt zum neuen Dorfplatz, der private Motorfahrzeugverkehr wird jedoch nach der Schlucherbrücke bergseits ins Parkhaus geführt, dessen Eingang in gebührendem Abstand von der Strasse angeordnet ist (flankiert von Feuerwehr- und Tiefbauamt-Garagen). Der Dorfplatz ist vor allem den Fussgängern vorbehalten, er wird daneben auch vom Postbus und privaten Bussen befahren, deren eher geringe Verkehrsfrequenz mit der Fussgängernutzung verträglich erscheint (Ski-busse wenden und parken an der Talstation des Skilifts). Die Wendemöglichkeit der Busse ist innerhalb der Platzfläche nachgewiesen, es besteht indessen kein Zwang, diese Fläche als Wendepattform zu nutzen, da sie in jedem Fall dem Dorfplatz zugehört. Der Dorfplatz bildet klar das räumliche und funktionale Zentrum der neuen Anlage und in dieser übersichtlichen Anordnung liegt eine Hauptqualität dieses Wettbewerbsbeitrags.

Die Nordseite des Dorfplatzes wird von einem langgezogenen Gebäude begrenzt, dessen leicht geneigtes Pultdach parallel zum Gelände verläuft. Sinnvoll organisiert liegen das Café/Restaurant und die zugehörigen Nebenräume talseits zur schönen Aussicht hin, während bergseits die Garderoben, die Eismaschine und die technischen Räume untergebracht sind. Zwischen diesen Raumblocken liegt ein – in der ersten Etappe offener – grosszügiger gedeckter Raum, der den nördlich zum Schlucher hin gelegenen Eisplatz mit dem Dorfplatz verbindet. In einer zweiten Etappe kann dieser offene Raum zu einem Mehrzwecksaal ausgebaut werden.

Ein zweites kleineres Gebäude beherbergt im Erdgeschoss Touristenbüro, Post und Warteraum, im Obergeschoss Bar-/Dancing. Es steht folgerichtig nahe zum Dorf, bergseits des Dorfplatzes. Die beiden Neubauten weisen mit ihren geschlossenen Stirnseiten gegen den Berg. Dies entspricht einerseits den Anforderungen zum Schutz vor Naturgefahren, sichert gleichzeitig aber auch den erwünschten Kontakt zwischen Dorfplatz, Schuttkegel und Bergkapelle. Die



bestehende Zufahrt zum Haus Scesaplana kann belassen oder allenfalls bereits in der ersten Etappe neu erstellt werden, auch ist ein Platzieren der Kurzzeitparkplätze entlang dieser Strasse als Alternative zur unterirdischen Anordnung zu prüfen. Gesamthaft überzeugt das Projekt «Val Bun 1» durch seine ortsbaulich gegliederte Anordnung der Neubauten, die funktionelle Klarheit und Übersichtlichkeit bei gleichzeitiger Erfüllung der wirtschaftlichen Anforderungen. Das Projekt besitzt das Potenzial, mit geringfügigen Anpassungen zu einem unverwechselbaren und attraktiven Dorfeingang von Malbun zu werden.»

«URGESTEIN» UND «FELS» AUF DEN RÄNGEN ZWEI UND DREI Auf dem 2. Rang landete das Projekt «Urgestein» von der Planergemeinschaft Aix architects Josef Truog und Ferdi Heeb sowie Lippuner Energietechnik. Einen überzeugenden, guten Projektentwurf hatten auch die Triesenberger Architekturbüros PIT Bau und Lampert Architektur zusammen mit dem Ingenieurbüro Hoch & Gassner sowie dem Ingenieurbüro ITW AG verfasst. Ihr Projekt «Fels» wurde vom Preisgericht auf Rang drei platziert.

DAS WEITERE VORGEHEN Der Gemeinderat wird sich demnächst mit der Empfehlung des Preisgerichtes befassen und über die Weiterbearbeitung des vorgeschlagenen Projektes befinden. Anschliessend wird das Projekt in öffentlichen Informationsveranstaltungen im Detail vorgestellt und über den weiteren Fahrplan informiert werden. ■

Das Siegerprojekt «Val Bun»

- Eis- und Hartplatz**
- Nebenräume Eis- und Hartplatz**
- Mehrzweckraum**
- Café/Restaurant**
- Tiefgarage**
- 1** **Bushaltestelle/Touristikinformation**
- 2** **Alpenhotel Vögeli**
- 3** **Scesaplana**

Über 30 Kommissionen und Arbeitsgruppen unterstützen den Gemeinderat

Der Gemeinderat hat über 30 Kommissionen, Delegierte und Arbeitsgruppen für die Mandatsperiode 2007 bis 2011 bestellt. Sie unterstützen und beraten den Gemeinderat bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben.

Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins (AZV)

Sele Hubert, Vorsteher, Delegierter der Gemeinde
Schädler Norbert, Gufer 222, Mitglied der Betriebskommission

Bärg on Tour

Gassner Franz, Litzli 707 (Vorsitz)
Bargetze Rainer, Bühel 64
Beck Alex, Sütigerwis 669
Eberle Andrea, Leitawis 807
Frommelt Barbara, Müli 48
Hilbe Karla, Gemeinderätin
Lohner Beat, Rütli 824
Schädler Arthur, Faraboda 665
Schädler Lisa, Sütigerwis 742

Baukommission

Gassner Hanspeter, Gemeinderat (Vorsitz)
Schädler Ernst, Faraboda 666
Sele Gaudenz, Rütli 314
Sele Jonny, Winkel 94
Trombini Roberto, Leiter Hochbau

Baukommission Erweiterung Dorfzentrum

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
Beck Walter, Gemeinderat
Engeler Martin, Architekturbüro Benz & Engeler
Gassner Hanspeter, Gemeinderat
Schädler Ludwig, Gemeindesekretär
Schädler Xaver, Gemeindegassier
Schneider Remo Dr., LAK-Geschäftsführer
Trombini Roberto, Leiter Hochbau

Baukommission Kindergartenneubau Täscherloch

Beck Walter, Gemeinderat (Vorsitz)
Gassner Hanspeter, Gemeinderat
Gassner Norbert, Hauswart
Schädler Sandra, Kindergärtnerin
Trombini Roberto, Leiter Hochbau

Stiftungsrat «Anita und Andreas Beck Stiftung für Arme und Kranke»

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
Stöckel Angelika, Gemeinderätin
Wolf Guntram, Gschind 873

Corporate Identity & Corporate Design

Schädler Walter, Gärbi 369 (Vorsitz)
Gassner Franz, Litzli 707
Schädler Cornelia, Verwaltung
Schädler Patrik, Triesen
Segger Tom, Vaduz

Familie, Alter und Gesundheit

Beck Franz, Gemeinderat (Vorsitz)
Eberle Gerhard, Bühel 870
Eberle Monika, Sütigerwis 735
Gassner Karin, Litzli 707
Haas Marlies, Burkat 667

Feuerwehr- und Brandschutzkommission

Bühler Mario, Gemeinderat (Vorsitz)
Beck Baptist, Gemeindepolizist
Beck Berno, Rietli 262 (beratend)
Bühler Erwin, Halda 67A
Eberle Karl, Steinort 657
Schädler Anton, Steinest 831

Fürsorgekommission

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
Beck Edeltraud, Gschind 778
Gassner Dorli, Im Boda 522
Hilbe Karla, Gemeinderätin
Schädler Sigrid, Gschind 636

Gemeindeführungsstab (GFS)

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
Beck Baptist, Gemeindepolizist
Burkhard Hans, Leiter Tiefbau
Schädler Ludwig, Gemeindesekretär
Vogt Christian Dr., Jonaboda 241

Gemeindepersonalvorsorge Stiftungsrat

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
Burkhard Hans, Leiter Tiefbau
Gassner Norbert, Hauswart
Schädler Rainer, Gemeinderat
Schädler Roland, Kassier-Stellvertreter
Sprenger Erich, Vizevorsteher

Grundverkehrskommission

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
Beck Franz, Gemeinderat
Frommelt Anton, Gemeinderat
Gassner Hanspeter, Gemeinderat
Sprenger Erich, Vizevorsteher

Gruppenwasserversorgung Oberland/ Delegierte

Sele Hubert, Vorsteher
Beck Bertram, Wassermeister
Burkhard Hans, Leiter Tiefbau

Hausnummerierung

Beck Felix, Gemeinderat (Vorsitz)
Beck Roland, Litzli 650
Schädler Werner, Gütli 746

Inventarisierungen (bei Todesfällen)

Schädler Xaver, Gemeindegassier

Jugendkommission

Schädler Rainer, Gemeinderat (Vorsitz)
Beck Lorena und Sele Viktor (Jugendtreff)
Gassner Gerlinde, Sennwis 437
Schwarz Johannes, Kaplan
Sele Ulrike, Gschind 660
Stöckel Angelika, Gemeinderätin

Kulturkommission

Eberle Josef, Im Boda 494 (Vorsitz)
Frommelt Anton, Gemeinderat
Frommelt Edgar, Müli 47
Gassner Birgit, Gschind 751
Lampert Johann, Steg
Schädler Werner, Gütli 746

Land- und Alpwirtschaftskommission

Bühler Mario, Gemeinderat (Vorsitz)
Beck Gabriel, Täscherloch 252
Bühler Norman, Rietli 433
Eberle Karl, Steinort 657
Gassner Leo, Rotenboden 872
Gassner Rainer, Alppfleger

Liegenschaftshandel der Gemeinde

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
 Beck Walter, Gemeinderat
 Gassner Hanspeter, Gemeinderat
 Schädler Franz, Gufer 508
 Schädler Georg, Leiter Bauunterhalt

Natur und Umwelt

Sprenger Erich, Vizevorsteher (Vorsitz)
 Heeb-Fehr Diana, Triesen
 Frommelt Edgar, Müli 47
 Schädler Josef, Burkat 687
 Sele Christian, Leitawis 425

Ortsplanungskommission Malbun

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
 Beck Felix, Gemeinderat
 Beck Walter, Gemeinderat
 Frick Florin, Architekt/Raumplaner, Schaan
 (beratend)
 Hilbe Werner, Gufer 100
 Lampert Rainer, Malbun
 Schädler Franz, Gufer 508
 Schädler Josef, Burkat 687
 Trombini Roberto, Leiter Hochbau

Ortsplanungskommission Triesenberg

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
 Beck Felix, Gemeinderat
 Beck Walter, Gemeinderat
 Frick Florin, Architekt/Raumplaner, Schaan
 (beratend)
 Lampert Norman, Rotenboden 888
 Schädler Franz, Gufer 508
 Schädler Josef, Burkat 687
 Trombini Roberto, Leiter Hochbau

Personalkommission

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
 Beck Franz, Gemeinderat
 Gassner Hanspeter, Gemeinderat
 Schädler Gerold Heinz, Täscherloch 529
 Schädler Rainer, Gemeinderat
 Stöckel Angelika, Gemeinderätin

Schätzmänner (2007-2010)

Schädler Franz, Gufer 508
 Schädler Georg, Leiter Unterhalt
 Burkhard Hans, Leiter Tiefbau (Ersatz)
 Gassner Hanspeter, Gemeinderat (Ersatz)

**Schulrat**

Frommelt Anton, Gemeinderat (Präsident)
 Hilbe Karla, Gemeinderätin (Vize-Präsidentin)
 Beck-Blum Birgit, Sütigerwis 669,
 Elternvereinigung
 Beck Roland u. Dünser Martha, Schullei-
 tung (beratend)
 Bühler-Nigsch Dagmar, Burkat 800
 Gassner Brigitte, Spenni 691
 Walser Katrin, Kindergärtnerin (beratend)

Sport / Zuständige für Sportfragen

Gassner Hanspeter, Gemeinderat
 Sprenger Erich, Vizevorsteher

Stiftungsrat Ahnenforschung und Familienchronik

Schädler Engelbert, Rütelti 564 (Präsident)
 Eberle Josef, Im Boda 494
 Hilbe Karla, Gemeinderätin
 Lampert Karl, Haberacher 176
 Schädler Walter, Gärbi 369

Stimmenzähler

Aemissegger Doris, Hofi 234
 Beck Karin, Halda 811
 Beck Renate, Täscherloch 823
 Bühler Conny, Steinort 172b
 Bühler Raimund, Steinort 662
 Geiger Regina, Rütelti 692
 Hoch Marietta, Spenni 833
 Keienburg Natascha, Rietli 796
 Lins-Sele Heike, Rotenboden 180
 Nipp Martin, Gschind 867
 Schädler Leander, Faraboda 663
 Schädler Ludwig, Gemeindesekretär

Verein für Abfallentsorgung / Delegierter

Schädler Georg, Leiter Unterhalt

Wahlkommission

Sele Hubert, Vorsteher (Vorsitz)
 Beck Andreas, Gschind 813
 Elkuch Gerhard, Gschind 834
 Gätzi Alex, Steinort 790
 Schädler-Meier Ursula, Rizlina 430
 Tarnutzer-Lampert Elsbeth, Litzli 825
 Wohlwend Fritz, Jonaboda 368
 Bühler Jochen, Burkat 858 (Ersatz)
 Fehr Gertrud, Hag 419 (Ersatz)

6:5 Verhältnis im Gemeinderat

Die Gemeindewahlen vom 28. Januar 2007 brachten der VU einen Stimmenanteil von 51,8 Prozent und der FBP 42,6 Prozent. Die Freie Liste hat den Einzug in den Gemeinderat nicht geschafft. Somit hat die VU sechs Sitze im Gemeinderat und die FBP fünf Sitze.

Die Gemeindewahlen 2007 brachten eine wesentliche Änderung mit sich: In dieser Mandatsperiode ist keine dritte Partei mehr im Gemeinderat vertreten. Die Freie Liste schaffte den Einzug in den Gemeinderat mit 5,7 Prozent der Stimmen nicht. Die Vaterländische Union verlor gegenüber den Wahlen 2003 1,3 Stimmenprozent, erreichte aber mit 51,8 Prozent der Stimmen trotzdem noch das absolute Mehr. Die Vaterländische Union hat somit wie in der Vergangenheit sechs Gemeinderatssitze. Einen Sitz mehr als in der vergangenen Mandatsperiode kann die Fortschrittliche Bürgerpartei für sich beanspruchen. Sie legte gegenüber den Wahlen 2003 um 6 Prozentpunkte zu und konnte 42,6 Prozent der Wählerstimmen auf sich vereinen. Gemeindevorsteher Hubert Sele ging erneut ohne Gegenkandidat in die Wahlen und wurde mit 76,5 Prozent sehr deutlich im Amt bestätigt.

ERICH SPRENGER ZUM VIZEVORSTEHER GEWÄHLT Bereits drei Tage nach den Wahlen trat der neue Gemeinderat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Gemeindevorsteher Hubert Sele betonte bei seiner Begrüssung, dass eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Gemeinde und die Bewältigung der anstehenden, teils sehr anspruchsvollen Aufgaben nur möglich sei, wenn im Gemeinderat und den Kommissionen engagiert, sachlich und konstruktiv gearbeitet werde. Neben der Erläuterung von diversen Abläufen im Gemeinderat war die Wahl des Vizevorstehers das wichtigste Traktandum der ersten Gemeinderatssitzung. Von der VU wurde Erich Sprenger und von der FBP-Fraktion Rainer Schädler zur Wahl als Vizevorsteher vorgeschlagen. Seitens der VU wurde argumentiert, dass es bisher üblich gewesen sei, dass jener Gemeinderat mit der höchsten Stimmenanzahl

das Amt des Vizevorstehers übernehme. Dies war mit 696 Stimmen Erich Sprenger von der VU. Die FBP-Fraktion verwies darauf, dass in mehreren anderen Gemeinden der Vizevorsteher einer anderen Partei angehöre als der Vorsteher und sie es deshalb angebracht und als Zeichen der guten Zusammenarbeit werten würden, wenn Rainer Schädler zum Vizevorsteher gewählt würde. Die VU-Fraktion blieb aber bei ihrer Meinung und so wurde Erich Sprenger durch Mehrheitsentscheid zum Vizevorsteher gewählt.

VEREIDIGUNG DER GEMEINDERÄTE In der Gemeinderatssitzung vom 13. Februar 2007 wurden dann die Gemeinderäte vereidigt. Jeder Gemeinderat hatte dabei folgende Eidesformel zu leisten: «Ich gelobe, die Landesverfassung, die Gesetze, die Gemeindeordnung und die Gemeindeordnungen einzuhalten; im Gemeinderat ohne Nebenrücksichten nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohl der Gemeinde Triesenberg zu handeln; Angelegenheiten vertraulich zu behandeln, wenn durch deren Bekanntgabe die Arbeit der Gemeindebehörde erschwert, das öffentliche Interesse oder der Persönlichkeitsschutz Einzelner beeinträchtigt würde, so wahr mir Gott helfe.»

Der neu gewählte Gemeinderat (v.l.n.r.): Hubert Sele, Vorsteher (VU); Franz Beck (VU); Erich Sprenger, Vizevorsteher (VU); Karla Hilbe (VU); Anton Frommelt (FBP); Angelika Stöckel (VU); Hanspeter Gassner (FBP); Rainer Schädler (FBP); Felix Beck (FBP); Walter Beck (VU); Mario Bühler (FBP)



ARBEITSTAGUNG ZUR ZIELFESTLEGUNG Am 31. März 2007 traf sich der neue Gemeinderat zu einer Arbeitstagung. Dabei wurden die Ziele für die nächsten vier Jahre und die entsprechenden Prioritäten gesetzt. Es stellte sich heraus, dass die laufenden, bzw. geplanten Grossprojekte, wie etwa die Erweiterung des Dorfzentrums, die Sammelgarage und Anlagen «bim Schlucher» in Malbun, die Wohnüberbauung Samina und die Ortsplanung, die grossen Themen für diese Mandatsperiode sein werden. ■

Feuerbrand auch in Triesenberg

Der Feuerbrand breitet sich in Liechtenstein rasend schnell aus. Leider ist auch Triesenberg von dieser Bakterienkrankheit nicht verschont geblieben. Auch in Triesenberg mussten einige Bäume gefällt werden, welche von der Krankheit befallen waren.



Über Meldungen, dass in der Schweiz und Österreich viele Bäume dem Feuerbrand zum Opfer fallen, war man sich schon gewöhnt. Seit diesem Frühling sind auch die Unterländer Gemeinden Mauren, Schellenberg und Ruggell stark von dieser Bakterienkrankheit betroffen. Nachdem die an die Agroscope Wädenswil gesandten Proben mit positiven Befund zurückkamen, mussten am 14. Juni 2007 auch in Triesenberg die ersten Bäume gefällt werden. Einzelne Bäume wurden in Rotenboden, im Boda, auf der Fura und mehrere am Wangerberg gefunden. Das Fällen dieser landschaftsprägenden Hochstamm-bäume schmerzt nicht nur die Besitzer, auch der Forstgruppe Triesenberg fällt diese Arbeit nicht leicht.

BEI VERDACHT SOFORT MELDEN Die Feuerbrand-Verantwortlichen der Gemeinde, Valentin Beck und Adolf Käslin, haben bei Kontrollgängen anfangs Juni einige weni-

ge befallene Bäume gefunden. In der Zwischenzeit häufen sich die Meldungen privater Baumbesitzer, dass Anzeichen für den Feuerbrand zu sehen sind. Die Verantwortlichen sind dankbar für Meldungen von Verdachtsfällen und führen sofort eine Kontrolle durch.

Bei einem positiven Befund gibt es leider nur die Möglichkeit, den Baum zu fällen und die Äste bis zu einem Durchmesser von 20 cm zu verbrennen. Die Forstgruppe legt dem Besitzer ein Schreiben des Landwirtschaftsamtes vor, auf dem die Einwilligung zur Rodung bestätigt wird. Die Kosten für die Rodung übernimmt zu einem grossen Teil das Land, Restkosten werden von den jeweiligen Gemeinden übernommen. Somit muss der Baumbesitzer für die Rodung keine Kosten übernehmen. Einzig das Ersetzen der Bäume geht auf seine Kosten.

Die Bakterienkrankheit Feuerbrand wurde erstmals 2002 in Liechtenstein entdeckt. Seither konnte eine allzu starke Verbreitung durch rigorose Entfernung der Gartensträucher «Cotoneaster Salizifolius» verhindert werden. Auf Grund des milden Winters und dem trockenen Frühling hat er sich in diesem Jahr sehr stark verbreitet.

Die bei uns am häufigsten betroffenen Arten sind:

- Birnen
- Apfel
- Quitten
- Cotoneaster Salizifolius
- Cotoneaster
- Weissdorn
- Vogelbeerbaum

Wir möchten die Einwohner von Triesenberg auffordern, ihre Bäume zu kontrollieren und bei Verdacht einem der Feuerbrandverantwortlichen zu melden.

Reto Frick, Telefon 00423 792 26 62,
E-Mail reto.frick@triesenberg.li
Valentin Beck, Telefon 00423 792 26 63
Adolf Käslin, Telefon 0041 78 653 92 33

Weitere Informationen sind unter www.feuerbrand.ch erhältlich. ■

Personalwesen der Gemeindeverwaltung

5-jähriges Dienstjubiläum

Roberto Trombini, Leiter Hochbau
Heinz Foser, Bauunterhaltsgruppe
Isidor Sele, Forstwart
Rainer Gassner, Alppfleger

Wir danken für die Mitarbeit und wünschen weiterhin viel Freude im Dienst der Gemeinde.

Herzliche Gratulation

Wie erst kürzlich bekannt wurde, promovierte unser Kaplan Johannes Maria Schwarz im vergangenen Jahr zum Doktor der Theologie. Im Juni 2006 verteidigte er an der Theologischen Fakultät von Lugano seine These mit dem Titel: «Zwischen Limbus und Gottesschau – Das Schicksal ungetauft sterbender Kinder in der theologischen Diskussion des 20. Jahrhunderts. Ein theologiegeschichtliches Panorama.» Die Veröffentlichung als Buch erfolgte im September letzten Jahres.

Die Gemeinde gratuliert Kaplan Johannes Maria Schwarz nachträglich zur Erlangung der Doktorwürden. ■

Neuordnung des «Hausnummern-Salats»

Die Frage der Umstellung auf eine strassenweise Hausnummerierung ist in Triesenberg bereits seit langem ein immer wieder diskutiertes Thema. Der neue Gemeinderat hat dieses Thema nun wieder aufgenommen. Heute stellt sich die Situation in Triesenberg als eigentlicher «Hausnummern-Salat» dar. Insgesamt gibt es über 900 Hausnummern, welche quer über das ganze Gemeindegebiet verteilt sind. Es gibt dabei keine eindeutige, fortlaufende Nummerierung. Das Haus Nr. 87 steht z.B. zwischen den Häusern mit den Nummern 86, 261, 385, 504 und 792. Die Hausnummern sind Weiler- und Flurbezeichnungen zuteilt, die auch keine eindeutigen Abgrenzungen haben. Für einen Ortsunkundigen ist sehr schwer sich zurechtzufinden. Im Feriengebiet existiert eine separate Nummerierung der Gebäude, damit Mieter der Ferienwohnungen diese besser finden.

STRASSENWEISE HAUSNUMMERIERUNG ALS IDEALLÖSUNG Eine eindeutige Gebäudeadressierung stellt sicher, dass jedes Gebäude, in welchem sich Personen zum Wohnen bzw. Arbeiten aufhalten, eine eigene unverwechselbare Bezeichnung trägt, die es auch ortsunkundigen Personen erlaubt, das Gebäude ausfindig zu machen. Das Ziel einer solchen Gebäudeadressierung kann am besten mit einer strassenweisen Hausnummerierung erreicht werden. Die Gebäudeadressierung spielt heute in der öffentlichen Verwaltung wie auch im privaten Bereich des Bürgers eine ganz zentrale Rolle, wie zum Beispiel zum raschen Finden eines gesuchten Gebäudes durch Rettungsdienste, Feuerwehr, Polizei, Postzustellung, Fahrzeugnavigation und ortsunkundige Personen (Taxi, Touristen etc.). Gebäudeadressen werden etwa in folgenden Einrichtungen benötigt: Übersichts- und Ortspläne, Gebäude- und

Wohnungsregister, Amtliche Vermessung, Landinformationssysteme, Ver- und Entsorgungswerke und in elektronischen Telefonverzeichnissen.

ARBEITSGRUPPE BESTELLT Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass eine Umstellung auf eine strassenweise Hausnummerierung aufgrund der gewachsenen und historischen Strukturen kein einfaches und zum Teil emotionales Thema ist. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 5. Juni 2007 eine Arbeitsgruppe bestellt. Die Arbeitsgruppe soll vorerst zuhanden des Gemeinderates einen Projektbeschrieb erarbeiten (Ausgangslage, Zielsetzung, Projektablauf, Konsequenzen etc.). Als Mitglieder in diese Arbeitsgruppe wurden Gemeinderat Felix Beck (Vorsitz); Werner Schädler, Gütli 746 und Roland Beck, Litzi 650 gewählt. ■

Wahl von Vermittler, Vermittler-Stellvertreter und Geschäftsprüfungskommission

Am Freitag, 15. und Sonntag, 17. Juni 2007 gingen knapp 47% der Stimmberechtigten an die Urnen und wählten:

zum Vermittler:

Kurt Beck (VU) 471 Stimmen

zum Vermittler-Stellvertreter:

Walter Beck (VU) 471 Stimmen

als Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission:

Harald Schädler (VU) 456 Stimmen

Sabrina Beck (VU) 415 Stimmen

Arno Gassner (FBP) 315 Stimmen

Wir danken für die Kandidatur, gratulieren zur Wahl und wünschen viel Freude im

Amt. Ein herzliches Dankeschön geht auch an Adolf Keutschegger (FBP, 227 Stimmen) für die Kandidatur als Vermittler und an Waltraud Degen-Bühler (FBP, 232 Stimmen) für die Kandidatur als Vermittlerstellvertreterin. ■



Kurt Beck



Walter Beck



Harald Schädler



Sabrina Beck



Arno Gassner

Erweiterung Dorfzentrum: Bauphase gestartet

Am 18. Juni 2007 war es soweit. An diesem Tag wurde mit dem Abbruch des Hauses Nr. 316 auf der Nordseite des Dorfzentrums begonnen. Dies war gleichzeitig der Startschuss für die Erweiterung des Dorfzentrums mit Pflegewohnheim, Verwaltungsgebäude, Vereinslokal und anderen Räumlichkeiten. Damit geht jetzt das für die Gemeinde Triesenberg grosse und bedeutende Projekt in die Bauphase.

Dort, wo das sanierungsbedürftige Haus Nr. 316 gestanden hatte, wird nun in einer ersten Etappe das Vereinshaus gebaut. Im Untergeschoss ist die Hackschnitzelheizung für die ganze Dorfzentrumsüberbauung vorgesehen. Im Erdgeschoss werden ein 140 m² grosses Probelokal sowie ein Instrumentenlager entstehen. Im Obergeschoss ist ein Aufenthaltsraum für die Vereine und weitere Lagerräume vorgesehen. Das geräumige Dachgeschoss weist eine Fläche von 250 m² auf und wird ebenfalls für Vereinszwecke, Seminare und andere Bedürfnisse zur Verfügung stehen. Vom Dachgeschoss aus wird ein gedeckter Verbindungsgang das Vereinshaus mit dem Dorfplatz verbinden.



TIEFBAUARBEITEN DAUERN DEN GANZEN HERBST In den letzten Tagen wurden nun die umfangreichen und aufwändigen Tiefbauarbeiten für das Vereinshaus in Angriff genommen. Zur Sicherung der Baugrube und der umliegenden Gebäude sind etliche Bohrpfähle und Verankerungen not-

wendig. Daneben sind Werkleitungen zu erstellen, ein Teilaushub vorzunehmen usw. Die Tiefbauarbeiten werden praktisch den ganzen Herbst über dauern. Nach diesen Arbeiten kann mit den Baumeisterarbeiten begonnen werden. Dann wird das Gebäude von Tag zu Tag mehr aus dem Boden wachsen. In eineinhalb Jahren soll das Vereinshaus gemäss Zeitplan fertig sein und den Vereinen zur Verfügung stehen.



ABBRUCH DES ALTEN GEMEINDESAALS IM NÄCHSTEN FRÜHLING Parallel zu den Arbeiten beim Vereinshaus laufen die Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für den südlich des Dorfzentrums geplanten Bau des Pflegewohnheimes und der Gemeindeverwaltung mit Tiefgarage, Mehrzweckraum usw. Der Abbruch des alten Gemeinde-saales und des alten Schulhaustraktes wird im nächsten Frühjahr erfolgen. Es ist das Ziel, die Erweiterung des Dorfzentrum bis Ende 2010 abzuschliessen. ■

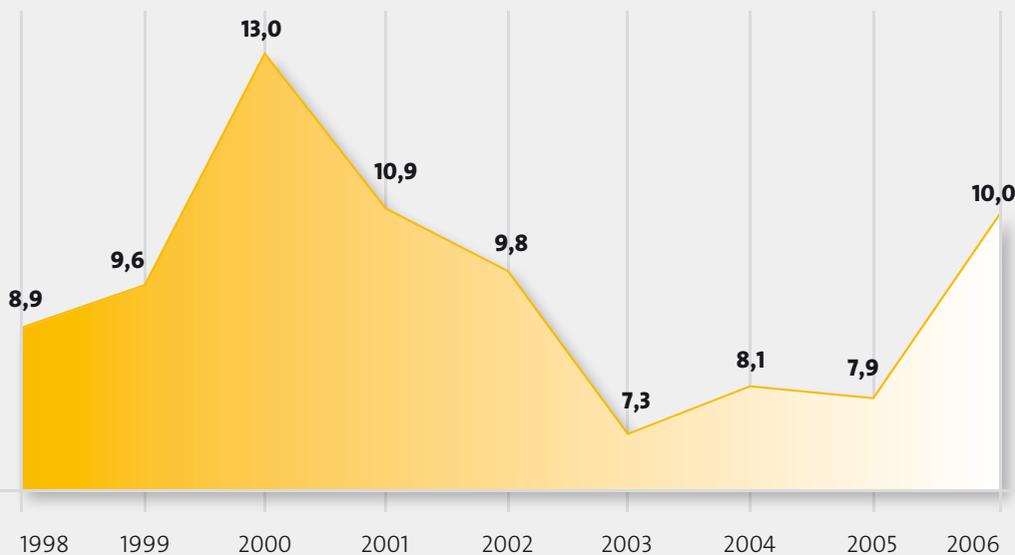
Gemeinderechnung 2006: Überschuss von 3,7 Millionen

Die Gemeinderechnung zeigt erneut ein erfreuliches Bild: Die Rechnung 2006 schliesst bei Ausgaben von 18,8 Millionen und Einnahmen von 22,5 Millionen mit einem Überschuss von 3,7 Millionen Franken.

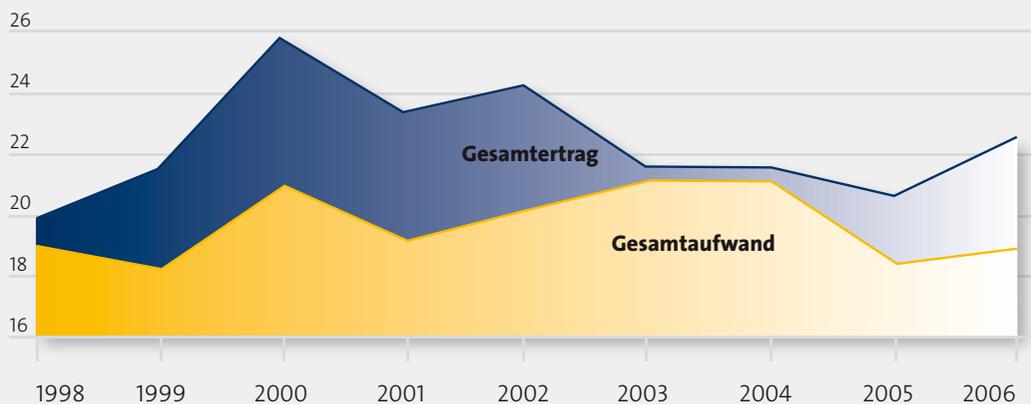
Die Verwaltungsrechnung der Gemeinde Triesenberg weist in der Zusammenfassung der Laufenden Rechnung und Investitionsrechnung bei Gesamtausgaben von 18,8 Millionen und einem Einnahmenergebnis von 22,5 Millionen einen Überschuss von 3,7 Millionen Franken aus. Damit kann die Rechnung weit besser als budgetiert abgeschlossen werden. Das Budget ging von einem Deckungsüberschuss von 131'600 Franken aus.

ERFREULICHE SITUATION AUF DER AUSGABENSEITE Weiterhin positiv kann die Situation auf der Ausgabenseite bewertet werden. Der gesamte Aufwand in der Laufenden Rechnung beläuft sich auf 11,29 Millionen und liegt damit nur um 0,3 Prozent über dem Budget. Dieser minimale Mehraufwand, welcher durch bewilligte Nachtragskredite gedeckt ist, weist auf eine sehr konsequente Ausgaben- disziplin hin.

Cash-Flow (in Millionen Franken)



Entwicklung (in Millionen Franken)



MEHR STEUEREINNAHMEN Der Ertrag der Laufenden Rechnung ist um rund 2,6 Millionen Franken (13,8 Prozent) höher ausgefallen als budgetiert. Dieser Mehrertrag ist hauptsächlich bei den Vermögens- und Erwerbsteuern mit 987'348.95 Franken, beim Finanzausgleich mit 1'312'096.80 und Mehreinnahmen bei Gebühren, Ersatzabgaben, Rückerstattungen und Leistungen für Dritte erfolgt.

NETTO-INVESTITIONEN VON 6,2 MILLIONEN

Bei Investitions-Ausgaben von 7,5 Millionen Franken und Einnahmen von 1,3 Millionen Franken belaufen sich die Nettoinvestitionen des Berichtsjahres auf 6,2 Millionen. Aus den Mitteln der Selbstfinanzierung, die sich aus den Abschreibungen und dem Ertragsüberschuss der laufenden Rechnung zusammensetzen, kann diesem Nettoinvestitionsvolumen ein buchmässiger Ertrag in der Höhe von 10 Millionen gegenübergestellt werden. Die Investitionsrechnung schliesst damit mit einem Deckungsüberschuss von 3,7 Millionen Franken.

CASH-FLOW VON 10,0 MILLIONEN

Die Laufende Rechnung ist mit einer privatwirtschaftlichen Erfolgsrechnung vergleichbar. Diese weist bei Einnahmen von 21,3 Millionen und Ausgaben von 11,3 Millionen ein Bruttoergebnis von 10,0 Millionen Franken (Cash-Flow) auf. Der Cash-Flow (Überschuss der Laufenden Rechnung ohne Abschreibungen) ist gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Millionen Franken höher. Die Entwicklung des Cash-Flow wird vor allem durch die Einnahmen beim Finanzausgleich sowie bei der Vermögens- und Erwerbsteuern beeinflusst. Der Cash-Flow steht für Investitionen und für die Reservenbildung zur Verfügung.

Der detaillierte Rechnungsbericht für das Jahr 2006 kann bei der Gemeindekanzlei bezogen werden und steht unter www.triesenberg.li zum Herunterladen zur Verfügung. ■

Beiträge an Busabonnements und Energiesparmassnahmen

Der Gemeinderat hat am 3. Juli im Sinne des Umweltschutzes beschlossen, an die Busabonnements der Liechtenstein Bus Anstalt einen Gemeindebeitrag zu leisten. Auch Energiesparmassnahmen werden künftig höher gefördert.

Von nun an und rückwirkend auf 1. Januar 2007 leistet die Gemeinde den Einwohnerinnen und Einwohner von Triesenberg einen Beitrag von 50 Prozent an die Kosten der LBA-Busabonnements. Die Gemeinde Triesenberg zieht damit mit anderen liechtensteiner Gemeinden gleich. Bei den jetzigen Abonnementkosten beträgt der 50-prozentige Gemeindebeitrag somit 160 Franken für Familien-, 80 Franken für Erwachsenen- und 45 Franken für Jugend-/Seniorenabonnements. Die Beiträge können gegen Vorweisung des Originalabos und bei Familienabos der Stammkarte mit

dem Betrag beim Schalter der Einwohnerkontrolle im ersten Stock im Rathaus bezogen werden.

ENERGIESPARMASSNAHMEN LOHNEN SICH DOPPELT Um einen Anreiz zur Realisierung von energiesparenden Anlagen und Bauobjekten zu bieten, leistet die Gemeinde Triesenberg seit dem Jahr 2000 zusätzlich zu den Landesbeiträgen Förderbeiträge. Gefördert werden die Wärmedämmung von Altbauten, umweltschonende Haus-technikanlagen zur Raumheizung und Erwärmung von Brauchwasser, thermische

Sonnenkollektoren, Photovoltaikanlagen, Demonstrationsobjekte und andere verbrauchsarme Anlagen. Der Förderbeitrag der Gemeinde Triesenberg (ausgenommen Ferienwohnungen und -häuser) beträgt 50 Prozent des Förderbeitrages des Landes (maximal 8'000 Franken pro Objekt). Seit der Einführung dieser Regelung im Jahr 2000 hat die Gemeinde Triesenberg Förderbeiträge von gut 300'000 Franken ausgerichtet. Auf 1. Januar 2008 werden die Förderbeiträge der Gemeinde auf 100 Prozent des Landesbeitrages und einen Maximalbetrag von 10'000 Franken pro Objekt erhöht werden. Die erhöhten Beiträge werden für Objekte ausgerichtet, für welche die Zusicherung des Landesbeitrages nach dem 1. Januar 2008 erfolgt. Mit dieser Erhöhung gleicht die Gemeinde Triesenberg ihre Förderleistungen verschiedenen anderen Gemeinden an. ■

15. Tag des Denkmals am Triesenberg

Im Rahmen des 15. Tages des Denkmals im Fürstentum Liechtenstein stehen am Samstag, 15. September 2007, zwei historisch wertvolle Objekte zur öffentlichen Besichtigung offen. Die zwei Gebäude, die zum diesjährigen Thema Holzbau ausgewählt wurden, repräsentieren dieses auf unterschiedliche Weise.

Das Wohnhaus mit Stallanbau auf Leitawis Nr. 52 gibt Einblick in die Bau-Lebenskultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der zweigeschossige Holzbau ist im traditionellen Strickbau erstellt. Nicht unweit davon entfernt steht die Sägerei aus dem Jahre 1806. Dieses an den Bachlauf situierte Wirtschaftsgebäude mit gemauertem Sockel und zum Teil offener Riegelkonstruktion zeugt von einer wechselvollen Geschichte.

Ebenfalls am Bach gelegen, ergänzt eine Hammerschmiede und ein Mühlenbetrieb die Gruppe frühindustrieller Handwerksbetriebe. Seit dem 16. Jahrhundert

wurde am Bleikabach (Mülibach) Gewerbe betrieben, dies bezeugt ein Erblehen aus dem Jahre 1515 (HJB/ Bd. 2, S. 32).

Gemeinsam mit dem Haus Nr. 48, welches unter Denkmalschutz steht, bildet diese Siedlungsgruppe ein kompaktes Ensemble. Die Bau-Kulturdenkmäler auf Leitawis sind Zeugnisse einer gebauten Kultur, die Pflege und Beachtung verdienen, da sie von nationaler Bedeutung sind. ■



Gemeindeverwaltung auf dem Prüfstand

Die Aufgaben der Gemeindeverwaltung haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Komplexere Problemstellungen, neue Gesetze und neue Arbeitsbereiche stellen die Verwaltung immer wieder vor neue Herausforderungen. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, läuft derzeit eine umfassende organisatorische Analyse und Reorganisation der Gemeindeverwaltung.

Die Gemeindeverwaltung Triesenberg wurde letztmals im Jahre 1988, also vor bald 20 Jahren, einer umfassenden organisatorischen Analyse und Reorganisation unterzogen. Daraufhin erfolgte eine Neugestaltung des Lohnsystems mit Anpassung der Stellenbeschreibungen, mit Stelleneinstufungen und der Einführung einer Leistungsbewertung.

In der Zwischenzeit haben sich verwaltungsinterne Strukturen, Abläufe, Anforderungen, Rahmenbedingungen und personelle Voraussetzungen stark verändert. Dadurch sind verschiedene Problemfelder entstanden, welche gelöst werden müssen. So sind zum Beispiel zu viele Aufgaben und Entscheidungen alleine auf den Vorsteher konzentriert. Dazu kommen uneffiziente Abläufe in einzelnen Bereichen, neue Aufgabenfelder und teils unklare Zuständigkeiten. Auch von aussen wird die Gemeindeverwaltung heute viel stärker als Dienstleister gesehen, was eine entsprechende Erwartungshaltung mit sich bringt. All diese Entwicklungen machen eine Überprüfung und Weiterentwicklung der Verwaltungsorganisation unumgänglich. Darüber hinaus verlangt auch die Planung des neuen Verwaltungsgebäudes, dass vorgängig die Funktionen und organisatorischen Abläufe innerhalb der Verwaltung festgelegt werden.

Am 3. April 2007 stimmte der Gemeinderat dem Konzept zur «Überprüfung und Weiterentwicklung der Verwaltungsorganisation» zu und erteilte der Schädler + Partner Consulting AG den Auftrag zur fachlichen Beratung und Begleitung des Projektes.

Inzwischen ist das Projekt in intensiver Bearbeitung: Ein Leitbild ist geschaffen und eine Umfrage zur Zufriedenheit der Bevölkerung durchgeführt worden. Ein Fachteam befasst sich zurzeit eingehend mit den inneren Strukturen und Abläufen und erarbeitet Vorschläge zur Optimierung.

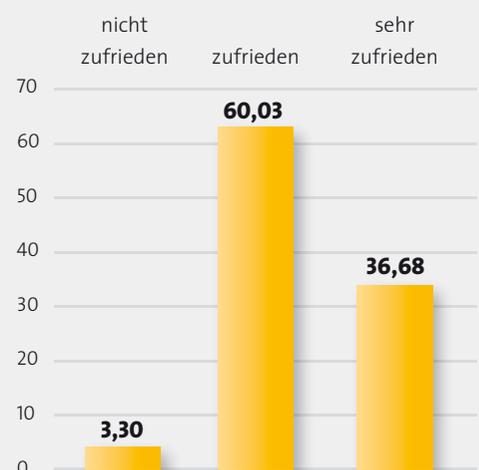
NEUES LEITBILD ERARBEITET Ein neunköpfiges Team, bestehend aus Verwaltungsangestellten und interessierten Einwohnern, erarbeitete in mehreren Sitzungen ein Leitbild für die Gemeindeverwaltung. Dieses Leitbild gibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung den Orientierungsrahmen und legt Grundsätze für das Handeln fest. Es bildet zugleich auch den Leitfaden für die laufende Organisationsentwicklung. In der Sitzung vom 3. Juli 2007 hat der Gemeinderat das Leitbild (siehe Seite 17) einstimmig gutgeheissen.

GUTES ZEUGNIS FÜR DIE VERWALTUNG Die Gemeindeverwaltung ist ein kundenorientiertes Dienstleistungsunternehmen, weshalb es wichtig schien, im Zuge der Reorganisation auch die Zufriedenheit der Einwohner und ihre Verbesserungsvorschläge zu erfahren. Ende April wurde mit dem Versand eines Fragebogens an alle Einwohnerinnen und Einwohner ab 16 Jahren eine Umfrage gestartet. 400 Personen haben verdankenswerter Weise Interesse gezeigt und sich Zeit genommen, den Fragebogen auszufüllen und zurückzusenden. Dies ist ein erfreulicher, unerwartet hoher Rücklauf, was eine sehr repräsentativ Auswertung zulässt. Erfreulich ist auch die recht hohe Zufriedenheit der Einwohner mit der Gemeindeverwal-

lung. Die Auswertung der Fragebogen durch den externen Berater ergibt für die Verwaltung im allgemeinen ein positives Bild. Wenn die einzelnen Verwaltungszweige bzw. Aussenstellen auch leicht unterschiedlich abschneiden, so liegen doch alle über der Marke «zufrieden». Wertvoll sind aber auch die Hinweise auf Schwachstellen und die Verbesserungsvorschläge. Sie werden in das Projekt einfließen.

ZÜGIGE FORTSETZUNG DES PROJEKTES Mit dem Leitbild ist vorerst ein Orientierungsrahmen geschaffen und die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage wie auch eine interne Umfrage unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wertvolle Bestandesaufnahmen. Die Arbeit setzt sich fort in der genaueren Untersuchung der Strukturen, Abläufe und der Bereiche, wo Handlungsbedarf besteht. Schliesslich soll die Reorganisation zu einer zweckmässigen, dem Leitbild Rechnung tragenden Optimierung der Verwaltung führen. Die Überarbeitung des Organigramms, des Dienstreglements, der Stellenbeschreibungen mit klaren Zuständigkeiten, des Stellenplanes und des Lohnsystems wie auch die Dokumentation der vielfältigen Verwaltungsabläufe werden dabei wichtige Bestandteile sein. ■

Wie zufrieden sind Sie mit der Gemeindeverwaltung generell? (in Prozent)



Neues Leitbild für die Gemeindeverwaltung

Unsere Vision:

Die einsatzfreudigen und motivierten Mitarbeiter unserer Gemeindeverwaltung kümmern sich gerne um die Anliegen unserer Kunden. Als modernes Dienstleistungsunternehmen tragen wir durch wirtschaftliches und zielorientiertes Handeln zu einer langfristig intakten und lebenswerten Gemeinde bei.

Unser Selbstverständnis:

Qualitäts- und kostenbewusstes Dienstleistungsunternehmen

- Wir bieten den Einwohnern qualitativ hoch stehende Dienstleistungen und behandeln ihre Anliegen effizient und speditiv.
- Durch wirtschaftliches und kostenbewusstes Handeln unterstützen wir den Gemeinderat wirkungsvoll bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben.
- Soweit dies unser Leistungsauftrag zulässt, nehmen wir auch soziale Verantwortung wahr.
- Wir fühlen uns dem Erhalt einer intakten Umwelt verpflichtet.
- Der Vollzug der Rechtsvorschriften erfolgt auf den Grundsätzen von Rechtmässigkeit, Gleichbehandlung, Objektivität und Integrität.

Unsere Kunden:

Geschätzt und ernst genommen

- Wir bringen den Einwohnern als Kunden unserer Dienstleistungen eine entsprechend hohe Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegen.
- Im Umgang mit unseren Kunden sind wir freundlich und hilfsbereit und gehen auf ihre individuellen Anliegen ein, soweit das Gleichbehandlungsprinzip und das öffentliche Interesse dies zulassen.

- Die Zufriedenheit unserer Kunden liegt uns am Herzen. Dies bedingt, dass wir Anregungen und Kritik positiv aufnehmen.
- Der Kontakt zu uns soll für unsere Kunden so unbürokratisch, transparent und flexibel wie möglich sein. Auch sorgen wir für eine gute Erreichbarkeit unserer Verwaltungsstellen.
- Für den Umgang mit Personen und Institutionen ausserhalb unserer Gemeinde gelten die gleich hohen Masstäbe wie bei unseren Kunden vor Ort.

Unser Team:

Kompetent und verantwortungsbewusst

- Fachkompetenz, hohe Leistungsbereitschaft und Flexibilität sind unabdingbar, um die gestellten Aufgaben wahrnehmen zu können.
- Unsere Mitarbeiter sind vertrauenswürdig und zuverlässig und übernehmen gerne Verantwortung.
- Sie zeichnen sich durch ein einwandfreies Benehmen am Arbeitsplatz aus und sind sich bewusst, dass sie unsere Gemeindeverwaltung auch ausserhalb der Arbeitszeit durch ihr Verhalten repräsentieren.
- Unsere Mitarbeiter sind offen für Kritik und Veränderungen und bereit, sich ständig weiterzuentwickeln.
- Kooperatives und loyales Verhalten im Team sowie Identifikation mit der Gemeindeverwaltung sind grundlegende Pfeiler unseres Zusammenwirkens.

Unsere Führungskultur:

Ziel- und teamorientiert

- Die Führungsverantwortung hat für uns einen hohen Stellenwert.

- Wir fördern ein Arbeitsklima, in dem Motivation, Teamgeist und eine offene und positive Gesprächskultur gedeihen.
- Wir begegnen unseren Mitarbeitern mit Wertschätzung und übertragen ihnen Verantwortung und Kompetenzen.
- Wir vereinbaren mit den Mitarbeitern Ziele, lassen ihnen aber genügend Spielraum bei der Umsetzung.
- Wir fördern die fachliche und persönliche Entwicklung unseres gesamten Teams.
- Wir stellen zeit- und funktionsgemässe Arbeitsplätze und Arbeitsmittel zur Verfügung.
- Als Gegenwert für die hohen Anforderungen an unsere Mitarbeiter bieten wir einen anforderungs-, leistungs- und marktgerechten Lohn sowie attraktive Anstellungsbedingungen.

Unsere Organisation:

Schlank und effizient

- Der Grundstein für unsere sach- und zeitgerechten Entscheide liegt in einer schlanken Organisationsstruktur.
- Die Strukturen und Abläufe sind effizient und transparent.
- Ein professionelles Projektmanagement gewährleistet die wirtschaftliche Abwicklung von Projekten.
- Wir gehen kostenbewusst mit unseren Ressourcen um.
- Wir verstehen uns als lernende Organisation, die offen ist gegenüber Neuem und sich stetig weiterentwickelt. ■

Fasnacht 2007

Am 11. November 2006 begann für viele die «schönste Zeit des Jahres». Nach dem Fasnachtsaufakt mit einem fulminanten «Wildmandli-Konzert» auf dem Dorfplatz stand bereits am 13. Januar 2007 das «Snow Monster Malbun» auf dem Programm, gefolgt vom «Gigox» anfangs

Februar und dem Kindermaskenball im Dorfsaal. Weitere Höhepunkte der «Bäarer Fasnacht» waren der Fasnachtsmontag-Unterhaltungsabend der Harmoniemusik mit dem Motto «Lasst die Sennen los» und der 28. Fasnachtsumzug am 20. Februar 2007. Mit insgesamt 35 Grup-

pen ist der Fasnachtsumzug wieder zu einer beachtlichen Grösse angewachsen. Beendet wurde die «Bäarer Fasnacht 2007» nach dem Fasnachtsumzug mit dem «Finale Furioso» im Dorfsaal. Unsere Bilder vermitteln einen Einblick ins fasnächtliche Treiben 2007. ■





Gute Pistenverhältnisse trotz mildem Winter

Die im Jahr 2006 erstellten neuen Liftanlagen in Malbun haben sich bewährt. Dank der neuen Beschneigungsanlage konnte Malbun trotz des extrem milden Winters immer gute Pistenverhältnisse bieten. Dadurch konnten auch die zahlreichen Kinderskirennen, das erstmals ausgetragene Hornschlitten-Parallelrennen in der Schneefucht und die alpinen Talente-, Jugend- und FIS-Rennen problemlos und bei sehr guten Verhältnissen ausgetragen werden. Auch im Langlaufparadies Steg war in diesem Winter einiges los. Trotz geringer Schneedecke konnten die Langlauf-Landesmeisterschaften, die Triathlon-Europameisterschaften und auch die Schweizer Langlauf- und Juniorenmeisterschaften ausgetragen werden. ■



Tour de Suisse: Ein Riesenspektakel

Am 19. Juni 2007 war Malbun zum zweiten Mal nach 2004 Etappenort der Tour de Suisse. Die Ankunft in Malbun, welche vom Verein Internationaler Sport in Liechtenstein organisiert worden ist, wurde zum Riesenspektakel. Mit über 6'000 Zuschauern im Schlusspanstieg und Millionen vor den Fernsehgeräten übertraf die diesjährige Ankunft sogar die Zielankunft von 2004.

Als grosser Sieger konnte sich der Luxemburger Frank Schleck vom Team CSC feiern lassen. Er bewältigte die Strecke von Nauders (Tirol) nach Malbun über 167,2 Kilometer in 4 Stunden und 20 Minuten. Das bedeutete einen Schnitt von 38,5 km/h.

Dank der Tour de Suisse war die Gemeinde Triesenberg und insbesondere auch das Feriengebiet während eines Tages im Fokus des internationalen Sportgeschehens. Aber auch für die Zuschauer vor Ort bot die Tour de Suisse die Möglichkeit den Radsport aus nächster Nähe mitzuverfolgen. ■



Hölzerne Riesen, Waldgeister und Drachen



Seit dem 22. April 2007 ist Triesenberg um eine Attraktion reicher. Mit dem «Walser-SagenWeg» ist es gelungen Kulturlandschaft, Walsertum und Sagen in einem einmaligen Familien-Erlebnisweg zu verbinden.

Zum kulturellen Erbe gehören einerseits sichtbare Dinge wie Gebäude, Gegenstände sowie die seit Jahrhunderten von den Triesenberger Bauern bewirtschaftete Kulturlandschaft. Aber auch die Walser-sprache, die Sitten und Bräuche, Geschichten, Sagen und Legenden sind wertvolles Kulturgut, das es zu pflegen und zu erhalten gilt. Dieses Vorhaben konnte mit dem «WalserSagenWeg», welcher auf Initiative der Kommission «Bärg on Tour» realisiert wurde, erreicht werden.

FEIERLICHE ERÖFFNUNG Am Sonntag, 22. April 2007, wurde bei prächtigem Frühlingswetter der erste «WalserSagenWeg» offiziell eingeweiht. Hunderte von Interessierten genossen den schönen Tag, in-

formierten sich entlang des Weges von Jonaboda über Üerlichboda, Erbi und Prufatscheng über die Triesenberger Sagenwelt und genossen im Hinderprufatscheng das von den Schauspielern Andy Konrad, Poldi Schädler und Isidor Sele dargebotene Sagen-Festspiel «Die Drei Brüder». Weiter ging es hinauf ins Vorderprufatscheng, vorbei an den Gipslöchern und der Theodulskapelle auf Masescha und schliesslich über den Philosophenweg zum Rastplatz Studa auf Gnalp.

FAMILIEN-ERLEBNIS Der neue Weg ist ein Erlebnis für die ganze Familie. Karin Gass-

ner hat mit der Motorsäge imposante Geister, Adler, Riesen und Drachen geschaffen, welche die Sagen lebendig und erlebbar werden lassen. Daneben regen «Chlangspil», «Gigampfi», sowie «Chlät-terbomm» und vieles mehr die Kinder zur naturnahen Bewegung an.

Ein besonderes Schmuckstück des Weges ist der Rastplatz Studa, welcher gleichzeitig den Abschluss der Wanderung bildet. Er strahlt in neuem Glanz und ist mit Spielgeräten, Grillplatz und Sitzgelegenheiten ein wahres Familienparadies inmitten des Naherholungsgebietes geworden. ■





Erstkommunion

28 Triesenberger Mädchen und Buben durften am Sonntag, 6. Mai 2007, erstmals an den Tisch des Herrn treten und die Heilige Kommunion empfangen. Seit Monaten hatte es nicht mehr geregnet, es herrschte vielerorts Waldbrandgefahr und die Natur litt unter der Trockenheit. Ausgerechnet am Weissen Sonntag, für die Erstkommunikanten einen Tag zu früh, wurden die Bitten um Regen endlich erhört. Regen und Nebel sorgten dann dafür, dass auch das traditionelle Gruppenfoto nicht auf der Kirchentreppe, sondern in der Kirche gemacht werden musste. ■



Firmung

Am Samstag, 26. Juni 2007, empfingen 26 junge Christen durch Erzbischof Wolfgang Haas das Sakrament der Firmung. Bei herrlichem Sonnenschein begleitete die Harmoniemusik die Firmlinge in die festlich geschmückte Pfarrkirche. Am Altar war ein Mosaik des Heiligen Geistes zu sehen, das die Firmlinge zusammen mit Kaplan Johannes Schwarz aus 18'000 kleinen Steinen gebastelt hatten. In der Firmung wurden die Jugendlichen mit dem Heiligen Geist gestärkt, um die Freude ihres Glaubens an andere weiterzugeben. ■

Viel Glück zur Goldenen Hochzeit!

Gleich zwei Ehepaare durften in diesem Frühjahr auf 50 gemeinsame Lebensjahre zurückblicken: Egon und Irma Beck-Schädler, Rotaboda 124, schenken sich das Ja-Wort am 28. Februar 1957 und Josef und Almi Bühler-Beck, Bühel 725, am 4. Mai 1957. Wir gratulieren zum goldenen Hochzeitsfest im Namen der Gemeinde recht herzlich! ■



Josef und Almi Bühler-Beck



Egon und Irma Beck-Schädler

Neue Kindertrachtentanzgruppe

Die Trachtengruppe Triesenberg kann in diesem Jahr ihr 40jähriges Bestehen feiern. Gäste aus nah und fern kamen deshalb am Sonntag, 11. März 2007, zum Frühstücksbuffet in den Dorfsaal, genossen dort bei den Klängen der Volksmusikantanzgruppe «4-Klang» aus dem Tirol gemütliche Stunden und freuten sich am ersten offiziellen Auftritt der neuen Kindertrachtentanzgruppe Triesenberg. Gemeindevorsteher Hubert Sele überbrachte am Festakt die Grüsse der Gemeinde und dankte der Präsidentin Angelika Kessel-Stingl und den Mitgliedern der Trachtengruppe Triesenberg für die langjährige Bereicherung des Dorflebens. ■



Beliebte «Öpfelaktion» der Elternvereinigung

Die Elternvereinigung Triesenberg setzt sich immer wieder mit dem Thema «gesunde Pause» auseinander. Deshalb lanciert sie seit Jahren die «Öpfelaktion» in den Mittwochspausen von Herbst bis Ostern in der Primarschule Triesenberg.

Es ist eine Freude zu sehen, wie die Kinder herzhaft in die bereitgestellten Äpfel und Rüeblen beissen. Auf Wunsch werden die grösseren Äpfel auch in kleinere Schnitze geschnitten und die Bio-Rüeblen geschält. Es gibt Kinder, die kommen zwei bis drei Mal vorbei, um sich mit Obst einzudecken, andere Kinder wiederum sieht man leider nie am Pausentisch. Viele haben ganze Menüs mit dabei, nicht immer nur Gesundes, oft viel Zucker. Zum Abschluss der «Öpfelaktion» backen die freiwilligen Eltern und HelferInnen Apfel- und Rüeblikuchen, die zur Freude der Kinder und des Lehrerteams mit Genuss verzehrt werden. Dieses Jahr wurde unter den Schülern auch ein Wettbewerb durchgeführt mit der Frage: «Wie viele



Kilogramm Äpfel und Rüeblen braucht es, um die für den Abschlusstag gebackenen 14 Kuchen herzustellen?» Die richtige Antwort lautete 11,8 kg und pro Klasse wurde ein Sieger oder eine Siegerin gezogen und mit einem kleinen Preis beschenkt.

Der Elternvereinigung Triesenberg wird es auch in Zukunft ein Anliegen sein, mit der bewährten «Öpfelaktion» einen kleinen,

aber bewussten Beitrag für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung der Kinder zu leisten. Dank finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde Triesenberg sollten unsere Primarschüler und -schülerinnen am Bärg durch zukünftige «Öpfelaktionen» die Möglichkeit haben, wenigstens einmal in der Woche von Herbst bis Ostern einen saftigen Apfel oder ein vitaminreiches Rüeblen zu geniessen. ■

Zwölfter Triesenberger Frühling

Das letzte März-Wochenende stand ganz im Zeichen des 12. Triesenberger Frühlings. Beim «Mini-Festival klassischer Musik» spielten am Freitag- und Samstagabend das Trio ARTOS mit Hieronymus Schädler (Flöte), Fedor Saminski (Violoncello), Edward Rushton (Klavier) und Christina Reburg (Gesang). Am Sonntag wurden die Freunde klassischer Musik nicht nur musikalisch, sondern auch kulinarisch verwöhnt. Beim «musikalischen Brunch» spielte das Trio ARTOS Werke von Franz Schubert, Carl Maria von Weber und viele andere. ■



Blasmusik vor heimischer Bergkulisse

Am Sonntag, 17. Juni, begeisterten die Triesenberger Musikantinnen und Musikanten, unter der Leitung ihres Kapellmeisters Reto Nussio, am traditionellen Platzkonzert im heimischen Malbuntal. Bei herrlichstem Sonnenschein und unter feierlichen Klängen marschierten sie in der schmucken Walsertracht vom Alpenhotel ins Malbuner-Zentrum, wo sich

beim Hotel Walserhof Musikfreunde aus nah und fern zum festlichen Konzert einfanden. Noch zwei Wochen davor konzertierte die Harmoniemusik Triesenberg vor der imposanten Kulisse des Schlosses Schönbrunn und wirkte in der Kulturstadt Wien am fulminanten Abschlusskonzert der rund 1800 Musikanten aus sieben Ländern mit. ■



Zwei MGJV-Jubilare geehrt

Der MGJV Triesenberg nahm bei seinem Jahreskonzert 2007 am 19. Mai im Dorfsaal die Besucher mit auf eine köstliche Reise durch das Land von Leopold Mozart, Johann Strauss und vielen anderen grossen Komponisten. Das Konzert stand unter dem Motto «Kaiserschmankerl, Marillenschmarren und Sacherknödel». Der MGJV unter der Leitung von Michael W. Berndoner wurde begleitet von Dracen Domjanic am Flügel, Sopranistin Miriam Portmann und Schauspieler Alfred Pfeifer. Für die langjährige Treue zum MGJV wurden Herbert Aemisegger (für 35 Jahre) und Willy Weibel (für 25 Jahre) geehrt. ■



«Donnschtig Jass» live aus Triesenberg

Monika Fasnacht und ihr Fernsehteam waren am Donnerstag, 2. August 2007, mit der Live-Sendung «Donnschtig Jass» in Triesenberg zu Gast. Ermöglicht haben das Jasskönig Ernst Schädler und Jasskönigin Marili Schädler, die sich eine Woche zuvor in Laufenburg gegen die Konkurrenz aus Vaduz durchgesetzt haben. Triesenberg zeigte sich dabei von seiner schönsten Seite und machte beste Werbung für Land und Gemeinde.

Gegen 21.00 Uhr war die Spannung unter den mitgereisten Triesenberger-Fans bei der Live-Sendung am 26. Juli in Laufenburg kaum mehr zu ertragen. Umso grösser war der Jubel als Monika Fasnacht verkündete: «Die nächste Donnschtig Jass Sendung findet in Triesenberg statt.» Für das Organisationskomitee war das gleichzeitig der Startschuss für eine aufregende und arbeitsintensive Woche, denn noch in Laufenburg fand eine erste Sitzung mit dem Team des Schweizer Fernsehens statt. Bereits im Vorfeld war die Organisation bis ins Detail geplant worden und nun galt es, das Konzept umzusetzen.

Werbung in allen regionalen Medien wurde lanciert, das Ortsportrait vorbereitet und am Sonntag gedreht, Hotelzimmer für das Team des Schweizer Fernsehens definitiv gebucht, die zahlreichen freiwilligen Helfer wurden informiert und Festwirtschaft sowie Dekoration vorbereitet. Die grosse Herausforderung war der Verkehr, bedingt durch den immensen Platzbedarf. Es galt den Verkehrsfluss so zu regeln, dass sich möglichst geringe Einschränkungen für die Anwohner sowie den privaten und öffentlichen Durchgangsverkehr ergaben. In Zusammenarbeit mit der LBA, dem Tiefbauamt und der Landespolizei ist dies Gemeindepolizist Baptist Beck sehr gut gelungen.



DIE SENDUNG Die Vorbereitungen waren Donnerstagmittag abgeschlossen. Die ersten Zuschauer trafen ein und das Fernsehen begann mit den Probearbeiten als plötzlich Regen einsetzte. Die Proben wurden unbeirrt fortgesetzt und Zuschauern, die dem Regen trotzten, gratis Regenüberzüge abgegeben. Das OK bemühte sich, mit Schabern Tische und Bänke trocken zu halten, was sich als wahre Sisyphus-Arbeit entpuppte, da der Regen zunehmend stärker wurde. Kurz nach 18.00 Uhr bewahrheitete sich, was Monika Fasnacht immer wieder betont hatte, nämlich dass Petrus doch ein Jasser sei. Es hörte auf zu regnen und während der Sendung liess sich sogar ab und zu die Sonne blicken.

Jetzt konnte die Donnschtig Jass Sendung beginnen. Die Mischung stimmte: Interessante Jassrunden mit Triesenberger Beteiligung (Roger Schädler, Roland Beck, Kevin Beck und Reto Frick), ein spannendes Duell zwischen den Zuger Gemeinden Unterägeri und Oberägeri, die musikalischen Einlagen der Santa Merta Bläser und der Klostertaler und der Auftritt des Kabarett-Duos Sutter & Pfändler. Dazu Monika

Fasnacht, souverän wie immer, und als Stargast der Sympathieträger Liechtensteins: Marco Büchel.

Die rund 900 Zuschauer vor Ort waren vom Donnschtig Jass live in Triesenberg restlos begeistert. Beim anschliessenden Volksfest feierten Zuschauer, geladene Gäste, das Team des Schweizer Fernsehens und das OK die gelungene Sendung.

DAS FAZIT Rund 660'000 Haushalte in der Schweiz verfolgten die beliebte Jasssendung zuhause vor den Bildschirmen. Die Sendung erhielt durchwegs gute Noten. Positive Werbung für unsere Gemeinde und Liechtenstein bei unseren Schweizer Nachbarn.

Die Gemeinde und das Organisationskomitee möchten sich beim Schweizer Fernsehen für die Unterstützung und die tolle Zusammenarbeit bedanken. Ein Dankeschön auch den zahlreichen, freiwilligen Helfern, den Mitarbeitern der Gemeinde und allen, die zum guten Gelingen einen Beitrag geleistet haben. Dank auch an alle Anwohner und die Triesenberger Bevölkerung. ■

100 Jahre «Stäger Chilchli»



Hundert Jahre und einen Tag nach der feierlichen Einsegnung des 1907 mit Vorbau und Turm erweiterten «Stäger Chilchli» wurde am Sonntag des 8. Juli 2007 im Steg das Jubiläumsfest «100 Jahre Bergkapelle Steg» gefeiert. Auf Einladung der Gemeinde und der Alpengenossenschaft Gross-Steg nahmen zahlreiche Steg-Freunde am Gottesdienst von Pfarrer Georg Hirsch teil, liessen sich die Geschichte der Bergkapelle näher bringen und genossen in gemütlicher Runde die Klänge der Musikformation «Santa Merta». Wegen des unmittelbar

nach der Erteilung des Alpsegens einsetzenden Regenschauers mussten die Festansprachen von Vorsteher Hubert Sele, die geschichtliche Schilderung von Josef Eberle und der Apéro kurzfristig ins Restaurant Steg verlegt werden. Bald klarte aber der Himmel auf und das Maiensäss Steg und die Bergkapelle zeigten sich wieder von ihrer schönsten Seite. Zahlreiche Besucher kehrten nochmals in die Bergkapelle zurück und erfuhren vor Ort noch mehr Details und Wissenswertes über das Wahrzeichen der idyllischen Feriensiedlung Steg. ■

«Miss Liechtenstein» – herzliche Gratulation!



Fabienne Walser heisst die neue «Miss Liechtenstein», die im April 2007 von einer Jury zur schönsten Frau Liechtensteins erkürt wurde. Fabienne Walser wohnt in Triesenberg, ist 17 Jahre alt und wurde unter acht Kandidatinnen zur «Miss Liechtenstein» gekürt. Sie ist damit Nachfolgerin von Verena Berthold (1988) und Carmen Foser-Königsdorfer (1994). Wir gratulieren Fabienne recht herzlich und wünschen ihr privat und auch mit ihrem Modelvertrag viel Freude, Erfolg und viele schöne Erlebnisse! ■

Primarschule Triesenberg 2006/2007

In Triesenberg gibt es zur Zeit drei Kindergärten (Rietli, Zentrum, Obergufer). 139 Schülerinnen und Schüler besuchen die Primarschule Obergufer. Es gibt 10 Primarschul-Klassen (EK 1 u. 2, 1a, 2a, 2b, 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 5b)

Total unterrichten in der Primarschule Obergufer 25 Lehrpersonen (Klassenlehrpersonen, EGU-Lehrer, div. Fachlehrpersonen etc.)

Klassenlehrpersonen 2006/2007:
Einführungsklasse 1+2: Lisi Hassler;
1. Klasse: Elisabeth Hoop Bagladi;
2a: Barbara Hasler;
2b: Martha Dünser;
3a: Sascha Wenaweser;
3b: Valery Rotunno;
4a: Nicole Vogt;
4b: Hannes Willinger;
5a: Natascha Matoh;
5b: Beatrice Burkhardt



10. Internationale Walser Skimeisterschaften in Splügen

Im Turnus von zwei Jahren finden jeweils die Walser Skimeisterschaften statt. Mit der Organisation werden abwechselungsweise verschiedene Gemeinden aus allen Walsergebieten betraut. Am 24./25. März 2007 war Splügen an der Reihe. Die Bündner führten das zehnte Rennen mit viel Einsatzfreude und grossem Erfolg durch.

160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich für das Rennen angemeldet. Sie erlebten bei um diese Zeit noch besten Schneeverhältnissen und gepflegter Piste einen vorbildlich vorbereiteten Rennanlass und ein erlebnisreiches Rahmenprogramm. Das Renngeschehen lag fest in österreichischer Hand. Die Walser der Vorarlberger Walservereinigung stellten zur grossen Freude ihres Präsidenten Alois Fritz die meisten Läuferinnen und Läufer und schwangen auch auf der Rangliste in den meisten Kategorien obenauf. Doch auch aus Graubünden, Italien (Val Formazza), Liechtenstein (Triesenberg), aus dem Tessin (Bosco Gurin) und aus dem Wallis kamen viele Skibegeisterte. Der Präsident der IVfW, Sepp Mutter, liess es sich nicht nehmen, selber aktiv mit dabei zu sein.

Brigitte Walter aus Galtür wurde Walserskimeisterin 2007 und der unschlagbare Günter Loretz aus dem Silbertal holte erneut den Titel als Walserskimeister. Die Galtürer sicherten sich den Gesamtsieg. Viel Beachtung fanden der prominenteste Rennteilnehmer mit Startnummer 100, nämlich Regierungspräsident Martin Schmid von Splügen und Werner Flütsch, der das Rennen in historischer Ausrüstung fuhr. Der Doppelsieg in der Kategorie Snowboard von Tom Cristallo und René Megelt, die das Rennen mit dem Kopffell als «Pschuurirolli» bestritten und damit dem Splügner Brauchtum zu Aufmerk-

samkeit verhalfen, darf sicher besonders hervorgehoben werden.

Nach ausgiebigem Skivergnügen auf den bestens präparierten Traumpisten fand am Abend auf luftiger Höhe von 2140 m im Bergrestaurant Tantzhöhi das Abschlussfest mit feinem Essen und Darbietungen der Trachtengruppe und des gemischten Chors von Splügen statt. Peter Loretz, Präsident der Walservereinigung Graubünden, sprach Gruss- und Dankesworte. Dank und Kompliment für die grosse Arbeit gebühre dem OK mit der Präsidentin Denise Dillier von Splügen/Rheinwald Tourismus, Rennleiter Christian Meuli, Reto Attenhofer, Remo Allemann und Kurt Wanner, der es in seiner Speakerrolle verstanden habe, das Publikum mitzureissen und anzufeuern, vermerkte der Präsident.

Diese Dankesworte waren redlich verdient. Das Gemeinschaftserlebnis im Passdorf Splügen wird sicher noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. ■

Die Triesenberger Mannschaft konnte zwar keinen Sieg erringen, fuhr aber in den vorderen Rängen mit. Stehend von links: Josef Eberle (Begleiter Kulturkommission), Patrick Eberle, Bernhard Eberle, Amadeus Eberle und Sarah Ritter. Sitzend von links: Sepp Strecker, Remo Gassner und Stefan Gassner



SAMARITERVEREIN TRIESENBERG

LEBEN RETTEN – LEBEN ERLEICHTERN

Mit 38 Mitgliedern liegt der Samariterverein zahlenmässig im Mittelfeld der Triesenberger Vereine. Trotzdem gehört er zu den ganz Grossen.

Es gibt wohl kaum jemanden, der in seinem Leben nicht wenigstens einmal Kontakt mit dem Samariterverein hätte. Für angehende Autofahrer ist es Pflicht, den Erste-Hilfe-Kurs der Samaritervereine zu besuchen, bei Sport- und kulturellen Anlässen sorgt die Anwesenheit der ausgebildeten Samariter für ein Gefühl von Sicherheit, in Katastrophenfällen wird ihr Einsatz geschätzt und wer durch Krankheit oder Unfall auf Krankenmobilen angewiesen ist, kann auf das richtige Hilfsmittel und eine kompetente Beratung zählen. Der Samariterverein Triesenberg, dessen Tätigkeit ganz im Dienste des Mitmenschen steht, ist aber auch bekannt für die besondere Kameradschaft unter den Aktivmitgliedern.

RETTEN, HELFEN, BETREUEN, LEHREN Setzt man sich mit den Aufgaben des SV Triesenberg auseinander, fällt vor allem die grosse Vielfalt der Tätigkeiten auf. Sie lassen sich in die direkte Hilfe bei körperlich und seelisch leidenden Menschen und unter «weise Voraussicht» im Hinblick auf mögliche Ausnahmesituationen im Leben des Mitmenschen einteilen. Genauer: oberste Priorität im Tun eines Samariters haben die Hilfestellung bei Unfällen sowie präventive Massnahmen zur Unfallverhütung und zur Erhaltung der Gesundheit.

In kurzen Worten beschreiben die Samariter ihre Tätigkeit auch mit den Worten: «Retten, helfen, betreuen, lehren».

KATASTROPHENHILFE Bei einem Unfall- und Katastrophenalarm gehören die Samariter zu den Hilfsgruppen, die als erste am Unglücksort eintreffen.

So war es im Jahre 1995, als sich Schuttmassen mitten durch das bewohnte Gebiet in Sütigerwis bahnten und einen Ort der Verwüstung hinterliessen. Rund 20 Samariter unterstützten damals die Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und Tiefbauamt und kümmerten sich vor allem um die Evakuierten.

1999 wurde aus dem Bereitschaftsdienst am Hornschlittenrennen in Malbun ein Ernstesatz. Im Rennverlauf donnerte damals ein Hornschlitten mit horrendem Tempo in die Zuschauermenge. Die Samariter waren zur Stelle, leisteten Erste Hilfe und betreuten die Betroffenen.

Aktive Hilfe leisteten die Samariter auch im Jahre 1985, als ein Bus auf der Alpstrasse «uf da Böda», von der Strasse abkam und sich am Hang überschlug. Von den 16 Kindern, die zum Alpwerktag nach Steg fahren, mussten zwei mit der Rettungsflugwacht ins Kantonsspital St.Gallen überführt werden, acht Schüler





kamen zur Kontrolle in die Spitäler Vaduz und Grabs.

«Es ist unsere Pflicht, schnell und unkompliziert zu helfen und anwesende Hilfsorganisationen in ihrer Arbeit zu unterstützen», so Präsident Beck zu einer Arbeit, die den bedingungslosen Einsatz jedes Einzelnen erfordert.

OHNE SAMARITER KEIN FÜHRERSCHEIN Ohne erfolgreichen Abschluss eines «Erste Hilfe Kurses» geht für angehende Autofahrer gar nichts. Wer einen Lernfahrausweis bekommen will, muss erst einmal wissen, wie er sich bei einem Unfall zu verhalten hat. Beigebracht wird ihm dies von den Samariterlehrern.

BLUT KANN ÜBER LEBEN UND TOD ENTSCHEIDEN «Noch kann die moderne Medizin kein Blut produzieren und so sind wir dringend auf Blutspenden angewiesen», so Daniel Beck. Der SV Triesenberg hat seit 1968 einen gut funktionierenden

Blutspendedienst mit vielen langjährigen und treuen Blutspenderinnen und Blutspendern. Ganz zufrieden aber ist Daniel nicht: «Leider nimmt die Bereitschaft des Blutspendens ab, während der Blutbedarf der Spitäler gestiegen ist. Ich wünsche mir, dass Menschen wieder vermehrt dazu bereit sind, Blut zu spenden um damit Leben zu retten».

«SAMARITER KANN MAN MIETEN» Wenn Grossanlässe wie Sport- und Kulturveranstaltungen stattfinden, sind meist auch die Triesenberger Samariter im Einsatz. Die aufmerksamen Beobachter fallen kaum auf, sind aber im Ernstfall bereit, schnell und effizient zu reagieren. Viele Veranstalter schätzen die Postdienste, die von Samariterlehrer Mirco Beck koordiniert werden.

LEBENSHILFEN KRANKENMOBILIEN Im Haus Nr. 6 hat der SV ein Lager mit den verschiedensten Krankenmobilen wie Krankenbett, Rollstuhl

Aktivitäten des Samaritervereins

Nothilfekurs

Für angehende Autolenker obligatorisch

Samariterkurs

Erste Hilfe bei Unfällen und Krankheiten

Themenbezogene Notfallkurse

Kinder, Senioren, Bauernhof

Herznotfall

CPR-Kurse

Samariter ImPulstag

Pionierversammlung der Triesenberger Samariter

Verleih von Krankenmobilen

Geräte und Hilfsmittel für Kranke

Postendienst

Erste Hilfe bei kulturellen und sportlichen Anlässen

Blutspenden

Betreuung der Blutspendaktionen

Sonne im Alltag

Begleiteter Ausflug für Alleinstehende, ältere und kranke Menschen (siehe Bild unten)

und Gehhilfen. Das von Laura Glauser verwaltete Angebot ist eine wertvolle Erleichterung in ungewöhnlichen Lebenslagen. Der SV Triesenberg gehört übrigens zu den wenigen Samaritervereinen, welche die Hilfsmittel gratis zur Verfügung stellen. «Wir wollen den Menschen helfen und kein Geschäft machen», dazu der kurz und bündige Kommentar von Daniel.

VORREITERROLLE Beachtlich ist die Vorreiterrolle des Triesenberger Samaritervereins in den verschiedensten Belangen. Zu erwähnen ist dabei die vom Präsidenten lancierte Idee einer gross angelegten Informationsveranstaltung unter dem Namen «Samariter ImPulsTag». Was eigentlich als Kampagne zur Mitgliederwerbung in Triesenberg gedacht war, wurde zur beachtlichen Informationsveranstaltung auf Landesebene und weckte zudem das Interesse ausländischer Samaritervereine. Am 12. Mai 2007 stellte Präsident Daniel Beck das Konzept an der Tagung des Schweizerischen Samariterbundes in Olten vor.

EINST WAR ES DER KOHLENKELLER... Am 28. Juni 2008 jährt sich der 40. Gründungstag des Samaritervereins Triesenberg. Der Gründungsvorhergegangen war ein erstmals in Triesenberg durchgeführter Samariterkurs unter dem Patronat des Liechtensteinischen Roten Kreuzes. Die damalige Teilnahme von 52 Lernwilligen war so überwältigend, dass am Abschlussabend gleich 35 Kursteilnehmer ihr Interesse an einer Vereinsgründung bekundeten.

Nur kurze Zeit später, nämlich am 28. Juni 1968, wurde im Restaurant Edelweiss der Triesenberger Samariterverein gegründet. Erster Präsident war Hermann Eberle, Spenni 616, medizinisch unterstützt wurde der Verein vom Grabser Spital-Oberarzt Dr. W. Schmökel und den Samariterlehrern Gretel Ostermayer und Werner Geel. Erster Triesenberger Samariterlehrer war Albert Lampert, Hag 18.

«Damals war alles noch ganz anders. Wir hatten keine eigenen Räumlichkeiten, die Lehrer stellten uns die Schulzimmer für die Übungen zur Verfügung und das Material wurde im Kohlenkeller untergebracht. Im Ernstfall wurden wir mittels Telefonkette zum Einsatz gerufen und zur Geldbeschaffung organisierten wir Volksmärsche», erinnert sich Daniel an die Pionierzeiten.

Die heutigen Annehmlichkeiten erleichtern vieles. 1974 wurden im «Kontakt» im Obergufer ideale Kursräumlichkeiten und beste Bedingungen zur Materiallagerung und zur Archivierung der akribisch genau geführten Vereins-Dokumentationen geschaffen. Die traditionelle Telefonkette wurde vom technisch einwandfrei funktionierenden Alarmsystem der Landespolizei abgelöst und das Materialangebot entspricht mit dem hoch funktionellen Allzweck-Samariter-Fahrzeug modernsten Anforderungen.

MITGLIEDSCHAFT BEDEUTET VERPFLICHTUNG

Mitglied des Samaritervereins wird man nicht aus einer Laune heraus. Die Mitgliedschaft beantragen kann nur wer über eine Ausbildung im Krankenwesen verfügt oder einen Samariterkurs, einen Nothilfekurs oder einen Kurs für häusliche Krankenpflege besucht hat oder dessen Kenntnisse der Ausbildung eines Samariterkurses entsprechen.

Oberste Priorität im Tun eines Samariters hat stets der Dienst am Mitmenschen und die Grundsätze des Roten Kreuzes der «Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität» haben auch bei den Samaritervereinen ihre Gültigkeit.





INTERVIEW MIT DANIEL BECK

Du bist seit 27 Jahren Präsident des SV und zeigst in keiner Weise Amtsmüdigkeit. Was gibt dir die Kraft, immer wieder neue Projekte anzugehen?

Ich habe eine besonders tiefe Beziehung zum SV, den ich immer wieder mit einer Grossfamilie vergleiche. Vor allem motivierend ist für mich die gute Zusammenarbeit von Jung und Alt. Daniel schmunzelt. Dann habe ich ein Hobby, das ich nur weiterempfehlen kann: Das regelmässige Laufen in der Natur ist nicht nur Training für meine Alpin-Marathonläufe, sondern eröffnet mir auch immer wieder neue Sichtweisen.

Der von euch lancierte ImPulsTag im September 2006 weckte das Interesse ausländischer Samaritervereine. Worin liegt der grosse Erfolg?

Einerseits wohl in der Lebendigkeit des Anlasses. Unsere Samariter-Aktivitäten konnten an attraktiven Demonstrationen und Wettbewerben den Besuchern anschaulich vermittelt werden. Erfreulich ist übrigens, dass wir mit dem Anlass auch fünf Neumitglieder gewinnen konnten.

Die Durchführung der Blutspendeaktionen liegt dir am Herzen...

Das ist so. Die Kurve der benötigten Blutreserven zeigt klar nach oben, während die der Blutspenden nach unten geht. Ich wünschte mir, dass die Notwendigkeit

des Blutspendens vermehrt erkannt wird, und wir künftig einen Spenderzuwachs verzeichnen können.

Der SV Triesenberg ist einer der wenigen Samaritervereine, die auf eine Gebühr beim Krankenmobilen-Verleih verzichten...

Unser Verein wird von der Gemeinde, vom Land und von Sponsoren grosszügig unterstützt. Dies ermöglicht uns eine direkte und unentgeltliche Hilfestellung für kranke und verunfallte Menschen.

Als einziger SV im Land hat Triesenberg eine Vereinsfahne...

Ja, seit 1988. Auf unsere Fahne sind wir besonders stolz, denn sie ist äusseres Zeichen unserer Verbundenheit mit dem Verein und darf bei keinem wichtigen Anlass fehlen.

Was zeichnet aus deiner Sicht einen guten Samariter aus?

Er muss vor allem das Herz am rechten Fleck haben, einfühlsam, verschwiegen und barmherzig sein.

Welche Wünsche hast du an den Triesenberger Samariterverein

Dass, was gut ist, erhalten bleibt, weiterhin Frauen und Männer im Verein gemeinsam im Dienste des Mitmenschen aktiv sind, und wir auch in Zukunft als zuverlässige Partner von Hilfsorganisationen und Veranstaltern von Grossanlässen wahrgenommen werden. ■

Facts

Vereinsgründung
28.6.1968

Mitglieder
38

Mitgliedschaft

- Schweizerischer Samariterbund
- Samariterverband St. Gallen und Fürstentum Liechtenstein
- VLS (Verband Liechtensteiner Samaritervereine)

Vorstand

Daniel Beck, Präsident (seit 1980)
Christian Schädler, Vizepräsident
Karin Beck, Kassierin
Gerlinde Beck, Schriftführerin
Karla Hilbe, Beisitzerin

Vereinsarzt

Dr. med. Christian Vogt

Samariterlehrer

Mirco Beck, Markus Heeb

Kontakt

www.Samariter.li, vefibuab@adon.li

BERGKAPELLE STEG

ANDACHTSSTÄTTE UND LANDSCHAFTSIDYLL IM ALPENGEBIET

Nicht einem Verein oder einer Person soll mit diesem Beitrag die Ehre erwiesen werden. Für einmal ist es ein Bauwerk, nämlich die Kapelle Steg, die dieses Jahr ein doppeltes Jubiläum feiern kann.

VON JOSEF EBERLE

Wussten Sie, dass die Kapelle vor ziemlich genau 100 Jahren die heutige Form mit Rundturm und Vorhalle bekommen hat? 1957, also vor 50 Jahren, ist die Stegkapelle einer gründlichen Renovation unterzogen worden. Grund genug also, um einen Blick auf die interessante Geschichte der Kapelle zu werfen. Ob früher als eigentliches Bauernkirchlein, heute als Andachtsstätte für den Sonntagsgottesdienst, als beliebte Heiratskapelle oder einfach als landschaftlich bereicherndes Kleinod und Wahrzeichen von Steg, ist die Kapelle für uns alle ein Stück lebenswerte Heimat geworden.

NOCH OHNE TURM Schon auf der Karte des J.J. Heber von 1721 ist die Bezeichnung «Beim Kirchlin» am heutigen Standort der Kapelle zu lesen. Erwin Pöschel schliesst daraus, dass sich dort bereits zu dieser Zeit eine Kapelle befunden habe. Prälat Engelbert Bucher, der anlässlich der Renovation im Jahre 1957 eine interessante Arbeit über die Kapelle verfasst hat, widerlegt diese Annahme. Vielmehr soll sich dort nach seinen Nachforschungen ein altes Bildstöcklein befunden haben, das 1817 von Johannes Schlegel zur Grösse des damaligen Kapellenchores

erweitert worden sei. So konnte zur Not darin die hl. Messe gelesen werden. Um 1830 wurde die Kapelle von einem Sturm so stark verwüstet, dass gar ein Abbruch in Erwägung gezogen wurde. Eine Wiederherstellung der Kapelle, erfolgte jedoch erst 1834. Bei dieser Restaurierung soll auch das Langhaus erbaut worden sein. Am 13. September 1834 konnte die Kapelle durch H.H. Canonicus und Pfarrer Jacob Anton Carigiet, Schaan eingeweiht werden.

VOR 100 JAHREN ZUR HEUTIGEN FORM Die heutige Form mit Rundturm und Vorhalle bekam die Kapelle aber erst vor hundert Jahren. Der grosse bauliche Eingriff wurde 1906/07 vorgenommen. Von H.H. Johann Baptist Büchel, damals Pfarrer von Triesen und bischöflicher Landesvikar, befindet sich im Pfarrarchiv eine aufschlussreiche Beschreibung über den Bauverlauf mit den Erweiterungsbauten. Der Landesvikar berichtet, dass die Kapelle im Jahr 1906/07 Dank den Bemühungen des eifrigen Herrn Ortspfarrers Matthäus Müller eine bedeutende und sehr wertvolle innere und äussere Restauration erfahren habe. Der Chorraum wurde zweckmässig erweitert und es



Steg um ca. 1900 mit der Kapelle noch ohne Turm. (Archiv Peter Beck)

wurde eine solide und geräumige Vorhalle und ein festes, den Stürmen trotzendes, rundförmiges Türmchen erbaut. Den Plan dazu fertigte der Bildhauer und Architekt Egon Rheinberger in Vaduz unentgeltlich an. Rheinberger leitete auch die Ausführung. Die Maurer- und Zimmerarbeit machte Johann Baptist Beck (1853-1927) von Triesenberg (Steinort 163). An die Kosten spendete Seine Durchlaucht der Landesfürst Johann II. in seiner gewohnten Freigebigkeit 1800 Kronen. Die Alpgenossenschaften Gritsch und Guschg leisteten zusammen 40 Kronen, die Alpgenossen von Steg 100 Kronen, die Gemeinde und Alpgenossenschaft Vaduz 75 Kronen, die Gemeinde Triesenberg 100 Kronen und die Brüder Doctores Albert und Rudolf Schädler, Vaduz, spendeten 75 Kronen.

Im Innern wurde die Kapelle ausgeweist, der Altarstock neu gemauert, ein neues Altarbild (Maria mit dem Kinde und die Heiligen Wendelin und Martinus darstellend) sowie zwei neue Statuen (St. Josef und Sebastian) angeschafft. Das Gemälde von Maler Luger in Dornbirn ist das Geschenk eines Wohltäters. Die beiden Statuen kosteten zusammen 160 Kronen. Diese Summe wurde durch den Herrn Ortspfarrer aufgebracht.

Gleichzeitig erhielt die Kapelle ein Glöcklein. Die Anregung dazu gab Hans Gantner, von Planken, Kunstmaler und Ingenieur in Österreich. Dieser schenkte für diesen Zweck einige seiner Gemälde, die verlost wurden und einen Ertrag von 500 Kronen einbrachten. Das Glöcklein, bei der Firma Grassmayer in Feldkirch gegossen, kostete 110 Gulden, der restliche Betrag wurde für die innere Restaurierung der Kapelle verwendet.

Am 7. Juli 1907 konnte die Kapelle zum dritten Male geweiht werden. Auch die Weihe des Glöckleins war ein besonderes Ereignis. Glockenpate war Gemeindevorsteher Johann Beck (1863-1923, Gasthaus Samina). Landesvikar Kanonikus Johann Baptist Büchel wurde vom Churer Bischof Johannes Fidelis Battaglia mit der Weihe der Kapelle beauftragt. Fidel de



Florin, Pfarrer in Vaduz, Petrus Schmid, Pfarrer in Balzers und Matthäus Müller, Pfarrer in Triesenberg assistierten dem Landesvikar. Büchel schreibt auch, dass eine grosse Volksmenge, besonders von Triesenberg bei der Weihe anwesend war. Die Glocke wurde dem hl. Wendelin, die Kapelle dem hl. Wendelin und dem hl. Martin geweiht. An der Feier beteiligten sich der Kirchenchor und die noch junge Musikkapelle der Pfarrei, die erst 1904 gegründet worden war. Böllerschüsse erdröhnten vom Kulm und



**Das Bauernkirchlein Steg vor 1957
mit der alten Strasse nach Malbun.**

eine Prozession führte vom Kulm hinab zur Kapelle. In seiner Ansprache an das Volk ging der Landesvikar auf die Schicksale der Kapelle ein. Er verwies auf die Bedeutung der kirchlichen Weihe und auf den heiligen Zweck der Kapelle und des Glöckleins.

DIE KAPELLENPATRONE ST. WENDELIN UND ST. MARTIN Auch eine religiöse Unterweisung durfte anlässlich der Einweihung nicht fehlen. So wurde das Volk vom Landesvikar aufgefordert, Kapelle und Glocke heilig zu halten und in der Kapelle fromme Einkehr zu halten. Beim Ruf des Glöckleins soll der Englische Gruss gebetet werden. Das Volk und die Herden wurden dem Schutz des Allmächtigen, der Fürbitte der Heiligen Jungfrau und der Patrone St. Wendelin und St. Martin empfohlen, so dass sie von Pest und Unglück bewahrt bleiben.

Ein kurzes Wort zu den Kapellenpatronen darf in der Geschichte der Kapelle nicht fehlen. St. Wendelin ist der Bauernheilige, der als Vorbild der Hirten, Bauern und Knechte, als Schutzherr der Fluren und Weiden und als Helfer bei Viehkrankheiten und Seuchen gilt. Er wird auf dem Altarbild (von R. Sagmeister) und auf dem Bild an der Nordwand von A. Luger mit Hirtenstab und Schaf dargestellt. Sein Fest wird am 20. Oktober gefeiert. Der heilige Bischof Martin

(von Tours) genießt bei den Bauern als Wetterheiliger, Zins- und Marktheiliger Verehrung. Die Martinsfeier findet jeweils am 11. November statt. Auf den Kapellenbildern wird er nicht als Reiter dargestellt, der mit dem Schwert den Mantel teilt und ihn dem Bettler reicht, sondern als Bischof mit der Martinsgans.

ANBAU DER SAKRISTEI UND NEUE FENSTER Im Jahre 1938 bekam die Kapelle unter Pfarrer Ludwig Jenal eine Sakristei. Früher wurden die Paramente in einem Kasten im Chor der Kapelle aufbewahrt. Der dezente Anbau auf der Südseite veränderte die Kapellenansicht nur wenig. 1949 hat Ludwig Schnüriger, der spätere langjährige Pfarrer von Vaduz, neue Fenster mit verschiedenen Heiligenfiguren gestaltet. Von ihm stammt auch die Theoduldarstellung in der früheren Taufkapelle (heutige Totenkapelle) unserer Pfarrkirche. Immer mehr drängte sich eine gründliche Renovation der Kapelle auf, die der damalige Ortspfarrer Engelbert Bucher zügig an die Hand nahm, sodass am 3. Juni 1957 mit den Arbeiten begonnen werden konnte.

DIE RENOVATION VON 1957 50 Jahre sind nun seit der letzten umfassenden Renovation vergangen. Die heutige Innenraumgestaltung verdankt die Kapelle diesem baulichen Eingriff im Jahre 1957. Mit der Planung und Bauleitung



Innenansicht der Kapelle vor 1957

wurden die Architekten Hans Rheinberger und Karl Gassner beauftragt. Ein Auszug aus dem Renovationsbericht der Architekten gibt uns Einblick in den Umfang der durchgeführten Arbeiten:

«Die Renovationsarbeiten des vergangenen Sommers dienten in erster Linie der Erhaltung der Kapelle. So wurden die Dächer neu eingedeckt und zwar mit handgespaltenen Schindeln und dort, wo es notwendig war, die Fundamente unterfangen. Die Kapelle bekam innen und aussen einen neuen Putz, einen Boden aus Melserplatten, einem Steinmaterial, welches früher in unserer Gegend in guten Bauten gerne verwendet wurde. Ferner bekam das Kirchlein eine neue Holzdecke, die elektrische Beleuchtung, sowie ein andere, bequemere Bestuhlung. Die baulichen Änderungen wurden auf ein Mindestmass beschränkt. Durch eine andere Ausführung der Stufen zum Chor – diese nehmen nun die ganze Breite des Raumes ein – konnte die Verbindung von Schiff zum Chorraum günstiger gestaltet werden. Eine Verbreiterung der Mauerpfeiler zwischen Chor und Schiff dient der besseren Aufnahme der schönen alten Holzplastiken.»

Dass die Architekten ihre Aufgabe besonders ernst genommen hatten, verdeutlicht folgende Bemerkung in ihrem Bericht: «Wenn es uns gelungen ist, jenen wahren und lichten Geist, welchen uns unsere Kapelle mitteilt, auch den kommenden Generationen zu erhalten, so haben wir unsere Aufgabe richtig gelöst. Dank der verständnisvollen Zusammenarbeit, vor allem mit H.H. Pfarrer Engelbert Bucher und Herr Gemeindevorsteher Hans Gassner, ferner mit Herrn Karl Haaga und den beteiligten Handwerkern und Arbeitern, war es uns möglich, diese Aufgabe zu erfüllen.»

Am 27. Oktober 1957 (Christkönigsfest) konnte im renovierten Kirchlein erstmals wieder Gottesdienst gefeiert werden. Die Einweihungsfeier mit dem damaligen Weihbischof und späteren Landesbischof Dr. Johannes Vonderach (1916-1994) fand jedoch erst am 22. Juni 1958 statt.



Seit der grossen Renovation im Jahre 1957 wurden immer wieder kleinere und grössere Unterhaltsarbeiten vorgenommen. Die letzte Aussenrenovation mit Neueindeckung erfolgte 1992.

DAS KIRCHLEIN SCHAUT HER, ALS STÜNDE ES EIN JAHRTAUSEND DORT... Die Stegkapelle steht seit 1951 unter Landesdenkmalschutz. Wir können nur ahnen, wie oft das Kirchlein Fotografen anzog, die es in reizvoller Umgebung auf Film bannten oder wie oft es von Malern, darunter auch von namhaften Künstlern mit Stift, Pinsel und Farbe auf Papier und Leinwand dargestellt wurde. Modellbauer haben es nachgebildet und als Briefmarkenmotiv schaffte es die Verbreitung in alle Welt. H.H. Kanonikus Anton Frommelt, Seelsorger, Politiker, Kunstmaler und Briefmarkengestalter schrieb im Buch «Die Briefmarken für Liechtenstein»: «Das Kirchlein schaut her, als stünde es ein Jahrtausend dort und passt in die Landschaft, als wäre es von selbst aus dem Boden gewachsen.»

So bleibt zu hoffen, dass auch künftige Generationen dem Steger Wahrzeichen die ihm gebührende Beachtung schenken und die nötige Pflege angeheißen lassen. ■

Innenansicht heute



Neueindeckung der Kapelle 1992

«MAGNUS SCHÄDLER»

«AS SINDS ANDR
ZIITA GSI...»

«Ds Hagoswalda Mang» ist mit 93 Jahren heute der älteste Triesenberger. Er erinnert sich noch an die Zeit der 20er- und 30er-Jahre, als ob es gestern gewesen wäre. Damals war vieles, wenn nicht alles, anders.

VON KLAUS SCHÄDLER

Zusammen mit seinen sieben Geschwistern, mit der Mama, dem Ätti und mit Vetter Ludwig wohnten «bim Hag» elf Personen unter einem Dach. Die sechs Buben schliefen in drei Betten in einem einzigen Zimmer, hinter der Küche war das Fäärlihütli und im Keller lagerten «Härdöpfli, Öpfl und Bira, im Chäästrog heds Alpchääs gha und ir Rauchchammara doppa ischt ds grüecht Fleisch ghangat». Man war Selbstversorger, kannte weder Kühlschränke noch Fernseher und ging jeden Sonntag in die Kirche.

«Wiar händ ätta 6-7 Stückli Vee kha daheimat, mee nid», erzählt Mang. Ds Hagoswalda Seppli, sein Vater, war Landes-Wegmacher. Seppli arbeitete auf der Strasse und war zwischen dem Schloss Vaduz und dem Sass-Fürkli für den Unterhalt der Natur-Strassen und der Zäune verantwortlich. Die Stallarbeit wurde vor allem von Vetter Ludwig bestritten. Mama Magdalena und die acht Kinder halfen «bim Meeja und bim Heua, bim Häärdöpfli graba, bim Öpfl plugga, bim Holza, bim Lauba und au im Stall».

1924, als 10jähriger Bub, war Mang zusammen mit «ds Härmana Daniel» Geissler am Bäärg, dann zwei Sommer Hüterbub im Alpelti, später

einige Sommer Hirt auf dem Bäärgi und Küher auf Gritsch, Zuesenn auf verschiedenen Alpen, im Nenzingerhimmel und auf Gamp, Chälbler im Steg und Hirt auf Sass. 1944 war er «Milchfuarma ab dr Sücka» und in den folgenden Jahren bis zur Heirat mit Dorli Hilbe, arbeitete er auf dem Bau, war Handlanger und Bruchsteinmaurer bei verschiedenen Unternehmen im Tal und am Triesenberg.

Eine Berufslehre zu machen war damals am Bäärg noch kein Thema. Arbeit gab es in den 20er- und 30er-Jahren kaum, und wenn, dann waren bei der Vergabe von öffentlichen Arbeiten er und viele andere ganz einfach «aus dem falschen politischen Lager».

Mang verbrachte deshalb die Sommermonate vornehmlich auf den Alpen. Im Herbst und Winter standen dann «Holz fella» und der «Holztransport mid ara Meni» auf den Kulm an, «ds Holz und ds Heuschlittna, ds Burdala, Schiita und ds Vee fuatara, i Milbuu dinna, im Stäg dinna und naa Wianicht i verschidana Schtäll am Bäärg ajuussa». «Säx bis siba Wucha vor Wianicht i Milbu dinna, abr sus nüüd, hescht nüüd chunna tua. Bbänklat härw dött dinna mid Zündhölzli, uf



Bim Chälbla, mid am Marzäll Lampert.



da heiss Ofabanch anghi ghoggat und gluagat, wela das dr lengscht verliit, bis wr Blaatarä gha händ am Füdla däna.

Vom Frühjahr bis in den Herbst hinein gabes in der heimischen Landwirtschaft viel zu tun: «Ruumma, Hüata, Gmeindwäärcha, Züünna, Ddängla, Meeja, Feisstheua, Magerheua, Äämta, Riata, Härdöpfl graba, Mischta ariiba. Aarbat rächt gnuag», sagt Mang, «abr halt nüüd zum Gääld vardiana».

DIE STALLARBEIT «Dua heds de am Füüfi z´ Tag glüüt. Di meera sind de um äni Ziit scho uf Wäg gsi. Bis ma bim Schtall gsi ischt, händ vil an halb Stund oder mee laufa muassa. Ma hed de dua Petrol- und speetr au Karbidlampana gha, und ischt im Wintr im Schtall mid dr Schtalllatäärna uf Wäg gsi.

Zeerscht heda ma de dr Schtall gschorat. De ischt ma uf da Heuschtall uuf. Ma hed muassa Heu schroota und Heu fella. Wennd de an Rüschna volla gfeld gha hescht, hescht nas muassa ummhi tua. Ma hed de jedam an Wüsch Heu in Barma i taa. Wennd Chüa gha hescht, de ischt d´Mälcherei agganga. De hescht gmolcha. De hed ma na widr an Wüsch i taa. De hescht valicht noch zweena dreia mälcha muassa. Undr am fuatara hed ma schi de goornat, hedschi gschtriglat und bbürschtat. Wensch de zwee drei ghöörig Wüsch Heu gha händ, de hescht chunna trencha. Ma hed de dua bim Schtall sältä Wasser gha. Di meera händ de mid am Vee muassa as Wiilli laufa, bisch bim Trog gsi sind. Wennd schi de trencht und widr abbunda gha hescht, hedmaschi de uufschwänz. De hed ma ir Meinig nochamaal gluagat, ob älli abbunda seiand, und de bischt uf da Wäg hei. De bischt



Bim Holza, mid am Hag Wisi und am Hagolabuab.



Bim Riisbäsa macha

valicht noch an halb Schtund oder no lengr uf Wäg gsi. Und de is halt scho im schööna Vormittag dina gsi, bis de mid dr Milch ir Sennerei und daheimat gsi bischt».

BAUERNFAMILIE UND NEBENERWERB 1949 heirateten Magnus und Viktoria Hilbe. Mang kaufte beim Viehhändler Zindel in Buchs schon kurz danach «as Eerschtmäälchi». Er hatte dabei eine glückliche Hand und schwärmt heute noch von jenem «Schlag»: «As liichts Chüali, aber as schöös Uuter, Guschta, an schönna Flaama, schööni Hooraa...», genau so, wie sich eben Magnus eine schöne Kuh vorstellt, die an den Triesenberg passt, die nicht zu schwer ist und im Sommer gealpt werden kann.

Von da an galt seine ganze Passion dem Bauernberuf. Er hatte meist 8 bis 10 Tiere, Chalbr, Jeerlig, Ziitrinder, sowie 3-4 Kühe. Trotz Mechanisierung

und Motorisierung, trotz Bodenzusammenlegung und vollem Einsatz reichte das Einkommen aus der Berglandwirtschaft aber nicht, um die fünfköpfige Familie ernähren zu können. Staatliche Bergbauernhilfe gab es damals noch keine. Darum übernahmen er und seiner Frau Dorli auch noch die Arbeit als Triesenberger Schulabwart, Mang war zudem einige Jahre Totengräber und arbeitete nebenbei als Bruchsteinmaurer. Der Tag begann für ihn um 5 Uhr früh und endete oft erst spät am Abend. Es waren intensive und strenge Jahre.

1984, mit 70 Jahren, verkaufte er sein Vieh endgültig. Von da an traf man ihn vor allem im Wald beim Holzen und beim Anfertigen von Holzpfählen. Beim «Muusa» war und ist er vom Frühjahr bis in den Herbst hinein unterwegs. Seine Gesundheit erlaubt es ihm auch heute noch täglich mehrere Stunden zu arbeiten, in der Garagen-Werkstatt Ställe oder Krippen zu basteln, mit dem Postauto bis auf Rizlina oder auch in den Steg zu fahren und dort zu verfolgen, was sich in der Gemeinde tut. Eines ist ihm aber noch nie in den Sinn gekommen: Mit dem Postauto talwärts zu fahren. Für ihn ging und geht es immer nur aufwärts. Er kann sich beim besten Willen nicht vorstellen, was «äär im Land dunna sül».

UND WAS SAGT MANG ZUR «HÜÜTIGA BUURNEREI»? «Ma hed dua nid dera hochzüchtata Braunschwiiss-Chüa gha wia hüüt, nid dera Ros wiasch hüüt händ, dera hochtschaagata bis ids Füdla uuf. As geid eifach z´wiit, mid dr hüütiga Zucht. Äns ischt nümhma das Richtiga, an Chua mid 30 und 40 Liter Milch, chammr eina säga was ar will».

«I teet widr Buurna, abr i wett Bruuvee, wias vorhar gsi ischt, ds Bruuvee ischt scho vil schööner gsi. Wenn eina an Buur ischt, de haud är na nid d´Hooraa aab, dr Härrgott hedna Hooraa waxa glaa, de tuad är schi oordna, wensch nid güschtig sind, wensch kä schöni Hooraschtellig händ, tuad na als richta, dasch as Aluuga sind, diz sind kä Buura. An bruuni, schööni Faarb, guati Glidr muas an Tier ha, an schööna Rügg, nid teufgrüggati wia an Kamel, an schöna Guschta, schöni Hooraa, de bini darbei, äns ischt für mich buurnat». ■

AUS DEM LEBEN

Viel Glück den Jungvermählten

- 14. 04. 2007 Daniel und Petra Beck geb. Kriz, Chummibüchel 882
- 29. 04. 2007 Peter und Marlies Magnago geb. Waskowsky, Täscherloch 548
- 14. 07. 2007 Simon und Sabine Beck geb. Koreimann, Gufer 854
- 18. 07. 2007 Albert und Yvonne Schädler geb. Frick, Jonaboda 317

Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 13. 01. 2007 Benedikt des Thomas und der Myriam Lampert, Egga 892
- 15. 03. 2007 Ivana der Christine Frommelt, Rotenboden 101
- 30. 03. 2007 Frank der Heike Schädler, Hag 353
- 21. 04. 2007 Simon des Marcel und der Sonja Nutt, Lavadina 905
- 09. 05. 2007 Joana des Jose Pascoal de Freitas und der Andrea Costa Pinto Freitas, Gufer 32
- 19. 05. 2007 Lisa des Hansruedi und der Brigitte Fischli, Masescha
- 01. 07. 2007 Benjamin des Markus und der Miriam Konzett, Gschind 80
- 06. 07. 2007 Aylin der Sarah Bühler, Schibabüchel 803
- 06. 07. 2007 Justin der Sarah Bühler, Schibabüchel 803
- 19. 07. 2007 Rebecca des Viktor und der Regula Beck, Rütelti 805
- 19. 07. 2007 Samuel des Normann Bühler und der Kornelia Emilova, Rietli 433

Wir nehmen Abschied

- 22. 01. 2007 Schädler Anton, Jonaboda 6
- 05. 02. 2007 Bühler Gerta, Hag 419
- 10. 02. 2007 Beck Berta, Täscherloch 247
- 14. 02. 2007 Beck Katharina, Rütelti 354
- 27. 02. 2007 Büchel Flora, Hag 23
- 06. 03. 2007 Pscheidl Josef Franz, Gschind 865
- 22. 03. 2007 Gregori Maria, ehemals Gufer 355
- 30. 03. 2007 Frommelt Paula, ehemals Rütelti 584
- 10. 04. 2007 Bachmann Lisetta, ehemals Hag 421
- 28. 04. 2007 Schädler Maria, ehemals Jonaboda 7
- 25. 05. 2007 Beck Margrit, Leitawis 242
- 06. 07. 2007 Schädler Sibilla, Gschind 863
- 07. 07. 2007 Bühler Werner, Rotenboden 99
- 08. 07. 2007 Rode Lore, ehemals Lavadina 159



Herzlichen Glückwunsch

zum 80. Geburtstag

- 19. 02. 1927 Gassner Kreszentia, Rütelti 670
- 08. 04. 1927 Schädler Werner, Faraboda 186
- 22. 04. 1927 Sele Agatha, Gufer 37
- 13. 06. 1927 Schädler Ludwig, Hag 219
- 28. 06. 1927 Sele Irma, Litzli 53
- 06. 07. 1927 Schädler Alma, Sennwis 459

zum 85. Geburtstag

- 29. 03. 1922 Hilbe Anna, Frommenhaus 118
- 02. 06. 1922 Hanselmann Georg, Obergufer 349
- 25. 06. 1922 Beck Egon, Rotenboden 124
- 09. 08. 1922 Schädler Klara, Hofli 33

Einbürgerungen / Rückbürgerungen

Der Gemeinderat stimmte der Aufnahme oder Wiederaufnahme folgender Personen ins Gemeindebürgerrecht von Triesenberg zu:

- Gassner Christine, Steinort 727
- Schedler Gerhard, Schaan
- Galiza de Gassner Carmen, Vaduz

Aufnahme von alteingesessenen Ausländern:

- Töndury Barblina, Haberacher 389

«QUIZ»

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen? Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 150 Franken von «Regina's Dorf-lada».

- 1** Wie viel Überschuss erzielte die Gemeinderechnung 2006?
- 2** Welche Gemeinde gewann den Donnschtigs-Jass in Triesenberg?
- 3** Wer gewann die Tour de Suisse-Etappe am 19. Juni 2007 nach Malbun?

Senden Sie die Antworten bis 15. September 2007 an: Dorfspiegel-Quiz, Rathaus, 9497 Triesenberg oder an info@triesenberg.li.

Die Auflösungen zum «Quiz» Nr. 106:

1. Juni 2010
2. 10,5 Millionen Franken
3. www.walser-alps.eu

Der Gewinner des Quiz im Dorfspiegel Nr. 106 ist Eugen Sele, Schaan.

